

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
76. Jahrgang / Nr. 4
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfeggässchen 8, PF. 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
Erscheint jeden Freitag
Preis: 1.80, Abo 73.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 1/1997

Sporthalle: Viel Sport, aber auch Belastungen im Niederholzquartier

SEITE 2

Konzept: Naturverbände über Naturschutz in der Wiese-Ebene

SEITE 2

Vorfasnacht: Charivari 1997 bringt musikalische Leckerbissen

SEITE 9

Signetwechsel: Das Freizeitzentrum Landauer stellt sich vor

SEITEN 12/13

Europameister: Erfolg für den Riehener Bob-Sportler Daniel Giger

SEITE 14

ENTWICKLUNGSHILFE Tour d'horizon über die Hilfe der Gemeinde Riehen im In- und Ausland

Lieber aktive Helferin als anonyme Spenderin

Seit vielen Jahren schon leistet die Gemeinde Riehen Beiträge an Entwicklungshilfe im In- und Ausland. Vor kurzem hat der Gemeinderat eine Liste mit Beiträgen im Jahr 1996 veröffentlicht. Die Hauptpfeiler der Entwicklungshilfe sind aber eigentlich das Engagement in den zwei Gemeinden Mutton (Graubünden) und Miercurea Ciuc/Csikszereda (Rumänien).

ROLF SPIESSLER

«Wir wollen keine Patengemeinden kollektionieren, wie das zum Beispiel einige deutsche Städte tun, die teilweise gegen zwanzig Partnergemeinden unterstützen. Der persönliche Kontakt entweder zu Vertretern der Gemeinde selbst oder zu Rieherinnen oder Riehernern, die sich in Projekten engagieren, ist uns sehr wichtig. Wir unterstützen lieber kleinere Projekte, an die wir einen wesentlichen Beitrag leisten können, als Grossprojekte, wo sich unsere Rolle auf jene der Geldgeberin beschränkt», umschreibt der zuständige Gemeinderat Michael Raith die Philosophie der Riehener Entwicklungshilfe. Vor kurzem hat der Gemeinderat eine Liste mit Beiträgen der Gemeinde an Entwicklungshilfe im In- und Ausland für das Jahr 1996 veröffentlicht (siehe RZ 2/97 vom 10. Januar 1997, Seite 2). Die Riehener Philosophie wird auch deutlich in der jahrelangen und kontinuierlichen Aufbauarbeit, die in der Schweizer Patengemeinde Mutton/GR und der rumänischen Partnergemeinde Miercurea Ciuc/Csikszereda bereits geleistet worden ist. Denkbar wäre die Übernahme einer weiteren Patenschaft für eine Schweizer Gemeinde.

Paten- und Partnergemeinde

Das Engagement in zwei Gemeinden bildet sozusagen die Eckpfeiler der Riehener Entwicklungshilfe. Und diese lässt sich nicht nur in Zahlen messen. Recht gut eingespielt sind zum Beispiel organisatorische Abläufe im Zusammenhang mit den regelmässigen Hilfstransporten nach Miercurea Ciuc/Csikszereda. «Bereits häufen sich Anfragen, ob wir auch für andere Gemeinden gewisse Hilfstransporte mitorganisieren können», sagt Rolf Kunz, Abteilungsleiter Bildung, Gesundheit und Soziales. So laufe nun zum Beispiel die Muttoner Hilfe für das rumänische Dorf Meschendorf parallel zu den Riehener Transporten. Meschendorf liegt nur etwa 150 Kilometer von Miercurea Ciuc/Csikszereda entfernt. Anstelle neuer Partnerschaften im Ausland unterstützte man zum Beispiel auch lieber Patenschaften anderer Gemeinden, wie dies für die ex-jugoslawische Stadt Pakrac der Fall sei. Hier unterstützt Riehen das Regionalkomitee Baselland/Dorneck der Organisation «Gemeinden gemeinsam».

Vor gut einem Jahr war die Entwicklungshilfe auch Diskussionsthema im Einwohnerrat. Dieser entschied im November 1995 auf Antrag des Gemeinderates, die damals vier Budgetpositionen in eine einzige Position «Entwicklungszusammenarbeit im In- und Ausland» zusammenzufassen und die Ausgaben für die Entwicklungshilfe auf 0,8 Prozent der jährlichen Nettosteuererinnahmen festzusetzen. Die Zusammenlegung der Budgetpositionen zu einer einzigen hat den Vorteil, dass die Gemeinde gerade bei unvorhergesehenen Aktionen – etwa nach Katastrophen – mehr spontane Handlungsfreiheit hat. Dass Riehen als immer noch relativ wohlhabende Gemeinde zumindest eine moralische Verpflichtung habe, bedürftigen Menschen im In- und Ausland zu



Die Bündner Berggemeinde Mutton ist seit 1959 «Göttikind» – ein gutes Beispiel Riehener Entwicklungshilfe.

Foto: Gemeindearchiv Riehen

helfen, wurde nicht in Frage gestellt und die Kopplung an das Steueraufkommen macht die Entwicklungshilfeausgaben direkt abhängig vom Wohlergehen der Gemeinde selbst.

Vor einigen Jahrzehnten war Riehen selbst noch eine bedürftige Gemeinde und konnte damals nicht daran denken, anderen unter die Arme zu greifen. Mit dem steigenden Wohlstand in der Gemeinde ist dann das heutige Hilfsnetz langsam entstanden. Der Anstoss dazu, eine Patengemeinde zu unterstützen, geht auf einen Anzug von Jakob Jutzler im Dezember 1955 zurück, der den Beitritt der Gemeinde Riehen zum Verein «Schweizerische Patenschaft für bedürftige Gemeinden» zum Ziel hatte – als «Bekanntnis freundeidgenössischer Verpflichtung».

Mutton weitgehend überm Berg

Im Mai 1956 beantragte der Gemeinderat in seinem Bericht nicht nur den Beitritt Riehens zu diesem Verein, sondern auch die Übernahme einer eigenen Patenschaft. Zuerst stand eine Tessiner Gemeinde im Vordergrund, doch der erste Versuch scheiterte und so entschied sich der Gemeinderat 1959 für die Berggemeinde Mutton im Kanton Graubünden, eine Walsersiedlung zwischen Thusis und Tiefencastel.

Seither hat die Gemeinde Riehen seinem Bündner «Göttikind» mit mehr als einer Million Franken helfend unter die Arme gegriffen. Neben regelmässigen Beiträgen wurden grössere Projekte unterstützt wie etwa die Einrichtung einer Tiefkühlanlage (1964), die Strom- und Wasserversorgung (1967), die Sanierung der Strasse auf die Muttener Alp (1978/79), die Dachsanierung und Restaurierung des Walsershauses (1982–1984), die Sanierung der Muttener Alp (1989) sowie jährliche Raten von Fr. 40'000.– für die Erschliessung der Bauzone «Ob da Hüsch» (ab 1991). Heute sei die Gemeinde Mutton weitgehend

überm Berg, so Rolf Kunz. Hauptproblem sei die mit vielen Haarnadelkurven gespickte Strasse nach Mutton, die nun aber saniert werden solle. In den vergangenen Jahrzehnten hätten sich zudem über die rein finanzielle Hilfe hinaus viele private Kontakte und teils tiefe Freundschaften entwickelt – ein anderer wichtiger Aspekt bei der längerfristigen Betreuung einer bestimmten Gemeinde.

Miercurea Ciuc/Csikszereda

Ganz anders sehe es bei der rumänischen Partnergemeinde Miercurea Ciuc/Csikszereda aus, so Kunz. Diese befinde sich, wie das ganze Land, nach dem Sieg der Opposition in den Wahlen in einer schwierigen Situation, denn im Gegensatz zu anderen osteuropäischen Staaten, die bereits um Jahre weiter seien, stehe dem Land die Umstellung auf eine Marktwirtschaft noch bevor und als Folge der Wahlen hätten viele staatliche Subventionen zu fließen aufgehört. Zudem sei aufgrund eines Kurszerfalles die Inflation markant angestiegen. Es sei ihm ein Anliegen, dass die Gemeinde Riehen mit ihrer Hilfe dafür sorgen könne, dass die Zusatzrenten für Bedürftige, die in der Siebenbürgischen Stadt eingeführt worden sind, weiterhin garantiert werden können.

Die Partnerschaft Riehens mit der mehrheitlich ungarischsprachigen rumänischen Gemeinde Miercurea Ciuc/Csikszereda begann eigentlich am 7. November 1989, als der Gemeinderat beschloss, auf Anregung des Rates der Gemeinden und Regionen Europas eine öffentliche Erklärung zugunsten dieser Siebenbürgischen Stadt zu unterzeichnen. Nach dem Sturz des rumänischen Diktators Ceausescu konnte der Gemeinderat mit der Stadt direkt Kontakt aufnehmen und im September 1991 bewilligte der Einwohnerrat einen jährlich wiederkehrenden Hilfskredit. Am 2. November 1993 wurde ein privater Verein «Riehen

hilft Rumänien» gegründet, der nun vorwiegend die Kontakte zu den verschiedenen unterstützten Institutionen in der Partnerstadt unterhält, während die Gemeinde Infrastruktur und Organisationsmittel zur Verfügung stellt und mit den offiziellen Stellen verkehrt.

Katastrophenhilfe

Neben der direkten und längerfristigen Unterstützung von bestimmten Gemeinden leistet Riehen auch punktuelle Hilfe an verschiedene Hilfswerke und auch direkt an betroffene Gemeinden – zum Beispiel 1985 an die Fraktion Cavaione (Brusio) für einen Alpausbau, 1987 für die Behebung von Unweterschäden an Puschlaver Gemeinden, 1989 für Lawinenverbauungen und Dachsanierungen an Mund und Reckingen.

Im Dezember 1969 diskutierte der damalige Weite Gemeinderat (der heutige Einwohnerrat) ein Budgetpostulat von Hans Mory (VEW), der die Einsetzung eines Betrages von Fr. 20'000.– für Beiträge an Hilfswerke verlangte. Aufgrund dieses Budgetpostulates begannen sich Riehen mit jährlichen Beiträgen an Projekten der Entwicklungszusammenarbeit zu beteiligen. Über diese Position, die im Laufe der Jahre aufgestockt wurde, unterstützte die Gemeinde fortan Entwicklungsprojekte von anerkannten Schweizer Hilfswerken und sprach Beiträge an die Entwicklung von Schweizer Gemeinden.

Ein Anzug von Niklaus Dressler (POB) vom September 1979, der die Bereitstellung eines Betrages für Opfer des Bürgerkrieges in Nicaragua forderte, und die gemeinderätliche Antwort vom November 1979, der einige grundsätzliche Überlegungen enthielt, gaben den Anstoss zur Einführung der Position «Katastrophenhilfe». Das entsprechende Budgetpostulat folgte im November 1979 und schlug vor, jährlich Fr. 100'000.– zur freien Verfügung des Gemeinderates für Katastrophenhilfe ins Budget aufzunehmen.

Dr. KnoRZi meint...

Ein bundesrätlicher Wink mit dem Zaunpfahl?

Die Wildfrau besteigt am Wildfrauhorst das Floss, wird im Klingental von einer grossen Vogeldame und einer Löwin empfangen, pilgert mit ihren Gesellschaftsschwestern durchs Kleinbasel, sitzt mit ihnen und einigen geladenen Damen zu Tisch – eine Phantasie? Ja, sicher. Aber zu denken geben muss es einem Bebbi doch schon, wenn ein Appenzeller Bundesrat – nur kurz nach der Zulassung der Frauen an die Landsgemeinde in seinem Kanton – die Männergesellschaft am Gryffemähli – begleitet von Rufen und Pfiffen – mit «meine Damen und Herren» anredet und darauf schlagfertig meint: «Wir haben uns halt an unserer Landsgemeinde bereits an die Frauen gewöhnt!» Heissa, würden da die Fetzen fliegen im traditionsbewussten Kleinbasel – und das, nachdem man sich gerade an topaktuellen Fragen auch schon rhetorisch den (Schoell-)Kopf angeschlagen hat...

dr. Knorz

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Überprüfung der Pensionskasse

Die Pensionskasse des Kantons Basel-Stadt, bei der die Angestellten, Beamtinnen und Beamten der Gemeinde Riehen versichert sind, hat vor mehr als einem Jahr den Anschlussvertrag mit der Gemeinde gekündigt. Ein neuer Vertrag, der allerdings bessere Bedingungen für die Gemeinde Riehen bringen müsste, liegt bis heute aber nicht vor. Um für alle Fälle gewappnet zu sein, hat der Gemeinderat nun den Auftrag erteilt, als Alternative Modalitäten für eine gemeindeeigene Pensionskasse auszuarbeiten. Das versicherungstechnische Guthaben der bei der Pensionskasse Versicherten beträgt dabei rund 60 Mio. Franken.

Neues Budget 1997

Nach der Zurückweisung des Budgets durch den Einwohnerrat hat der Gemeinderat verschiedene Aktualisierungen des Budgets vornehmen können und darüber hinaus auch einzelne Posten gekürzt. Dadurch konnte das Defizit von seinerzeit 4,7 Mio. auf rund 1,6 Mio. Franken reduziert werden. Der Einwohnerrat wird sich in der nachfolgenden Sitzung vom 26. Februar erneut damit befassen können.

Vorplatz der Kornfeldkirche soll saniert werden

Die Allmend im Bereich der Kornfeldkirche ist Teil der dortigen Platzgestaltung. Nachdem die Bepflanzung gut dreissig Jahre alt ist und zu einer teilweisen Zerstörung des Belages geführt hat, die Möblierung des Platzes eher zufällig wirkt, und die Parkplätze die ganze Front in Anspruch nehmen, soll der Platz nun einer Sanierung zugeführt werden. Für die Zusammenfassung der Bäume in Rabatten, der Neugruppierung und Abschirmung der Sammelstelle sowie der Belagerneuerung wird dem Einwohnerrat ein Kredit von Fr. 151'000.- beantragt.

Neue Vereinbarung mit der Bürgergemeinde

Der Gemeinderat hat einer neuen Vereinbarung mit der Bürgergemeinde zugestimmt, nach der die der Bürgergemeinde anfallenden Kosten für die Einstellung einer Bürgerratsschreiberin oder eines Bürgerratsschreibers abgegolten werden. Dem Gemeinderat ist es trotz eingehender Suche nicht gelungen, innerhalb der Gemeindeverwaltung

ein Ersatz für den zurückgetretenen Bürgerratsschreiber zu finden. Die im Vertrag vom 6. September 1986 postulierte Ausnahmeregelung ist damit in Kraft getreten.

Riehen, den 21. Januar 1997

Gemeinderat Riehen

Wahl einer Spezialkommission

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 28. November 1996 folgende Spezialkommission gewählt: **Gemeindehospital.**

Mitglieder: Manfred Baumgartner, Prof. Dr. Hans-Ruedi Brenner, Nicole Emmenegger, Willi Fischer, Christine Locher-Hoch, Dr. Theo Matter, Rosmarie Mayer-Hirt, Dr. Hans-Lucas Sarasin, Marianne Schmid-Thurnherr.

Riehen, den 15. Januar 1997

Im Namen des Einwohnerrates
Die Präsidentin: *L. Dick-Briner*
Der Sekretär: *U. Denzler*

Öffentliche Submission

Die Gemeinde Riehen, diese unter Vorbehalt der Kreditgenehmigung durch den Einwohnerrat, und die Pflanzlandstiftung Basel schreiben gemeinsam die Kanalisations- und Strassenbauarbeiten für den Bau des Parkplatzes und für die Verlegung der Zufahrt zum Pflanzlandareal in den Weilmatten aus.

Hauptmassen:	
Humusabtrag	ca. 870 m ²
Aushub für Strassenbau	ca. 520 m ³
Aushub für Kanalisation	ca. 450 m ³
Kunststoffleitung (PE-HD) Ø 300 mm	ca. 110 m ¹
Strassenkoffertung	ca. 420 m ³
Strassenabschlüsse	ca. 310 m ¹
Strassenbelag	ca. 850 m ²
Humusierung	ca. 480 m ²

Die Angebotsunterlagen können ab Montag, den 3. Februar 1997 an der Anmeldung der Gemeindeverwaltung, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, bezogen werden. Es findet keine Begehung statt.

Die Ausschreibung richtet sich an Unternehmer, welche die in der Submissionsordnung der Gemeinde Riehen genannten Voraussetzungen erfüllen. Offerten sind in verschlossenen Kuverts mit dem Vermerk «Zufahrt Weilmatten» sowie mit Angabe des Absenders bis spätestens Donnerstag, 20. Februar 1997, 10.00 Uhr, der Gemeindeverwaltung Riehen einzureichen. Anschliessend findet die Offertöffnung statt. Angebote, die bis 10.00 Uhr nicht im Besitz der Gemeindeverwaltung sind, werden von der Submission ausgeschlossen.

Gemeinderat Riehen

KONTROVERSE Anwohner klagen über Lärmbelästigungen durch Sporthallenbenutzer

Der einen Freude, der anderen Leid

Im April vergangenen Jahres wurde die neue Dreifachturnhalle beim Niederholzschulhaus im Rahmen eines Eröffnungsfestes unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung offiziell ihrer Bestimmung übergeben. In jüngster Zeit gab es allerdings auch Reklamationen aus der Anwohnerschaft über Lärmbelästigungen durch die Sporthallenbenutzer. Die RZ ist der Sache nachgegangen.

DIETER WÜTHRICH

Ende November 1996 erhielt der Rieherer Gemeinderat einen geharnischten Brief eines Anwohners der neuen Dreifachturnhalle. Der RZ wie auch der IG Rieherer Turn- und Sportvereine schickte eben dieser Anwohner gleich noch eine Kopie seines Schreibens. Wörtlich schrieb der offenbar schwer erzürnte Mann: «Was sich am Sonntag, 24. November, in der Niederholzstrasse zugetragen hat, spottet jeder Beschreibung. Von morgens 8 Uhr bis abends 17 Uhr verkehrten ca. 150 Personenwagen mit BL-Kontrollschildern in der Niederholzstrasse. Uns wurde seinerzeit versprochen, dass 1. höchstens drei bis vier Veranstaltungen pro Jahr am Sonntag stattfinden und 2. bei grösseren Anlässen die Niederholzstrasse gesperrt würde. Tatsache ist, dass heute an drei bis vier Sonntagen keine Veranstaltung stattfindet. Seinen schriftlichen Rüffel an die Adresse des Gemeinderates schloss er mit der provokativen Frage: «Ist das der Dank, dass seinerzeit kein Referendum (gegen den Bau der Sporthalle, Anmerk. der Redaktion) ergriffen wurde?»

Überwiegend positives Fazit

Auf den eben genannten Brief angesprochen, betonte die zuständige Ressortvorsteherin «Kultur und Freizeit», Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, gegenüber der RZ, dass die neue Sporthalle seitens der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung und insbesondere der davon profitierenden Sportlerinnen und Sportler auf grosse Akzeptanz, ja, sogar Begeisterung gestossen sei. Sie räumte allerdings auch ein, dass hinsichtlich des Verkehrsregimes insbesondere während Grossveranstaltungen noch Mängel aufgetreten seien. Eine solche Grossveranstaltung mit dem entsprechenden Verkehrsaufkommen war es denn auch, die den Anwohner zu seiner Klageschrift veranlasst hatte. An besagtem Sonntag fand nämlich in der Dreifachturnhalle ein grosses Mini-Volleyballturnier für Kindermannschaften aus der ganzen Region statt. Diese wurden verständlicherweise von Eltern, Geschwistern oder Verwandten zu den Spielen begleitet, was natürlich einen regen Besucherverkehr mit sich brachte. Die Veranstalter seien seinerzeit



Während sich die zahlreichen Sportlerinnen und Sportler über die neue Sporthalle (unser Bild) freuen, stossen manchem Anwohner der Niederholzstrasse im Zusammenhang mit dem Spiel- und Trainingsbetrieb entstandenen zusätzlichen Lärm- und Verkehrsbelastungen sauer auf.

Foto: RZ-Archiv

selbst vom Publikumsaufmarsch überrascht worden, und hätten so tatsächlich etwelche Mühe gehabt, die zusätzliche Verkehrsbelastung in den Griff zu bekommen, erinnert sich Daniel Lorenz, Präsident der Kommission der Sporthalle Niederholz und in dieser Eigenschaft zuständig für die Belegungspläne der neuen Sportstätte.

Gemeinderat hat reagiert

Wie Maria Iselin-Löffler und ihre Abteilungsleiterin, Vera Stauber, gegenüber der RZ weiter ausführten, habe der Gemeinderat indessen nach Eingang des Briefes des erbosten Anwohners sofort reagiert. So wurden in den letzten Tagen in Zusammenarbeit mit den zuständigen Dienststellen des Werkhofes Signalisationstafeln sowie Absperrgitter im Materialmagazin der Sporthalle deponiert. Künftig haben die verschiedenen Sportvereine, die die Sporthalle für ihre Veranstaltungen benutzen, diese Signaltafeln und Absperrgitter nach den Anweisungen des Sporthalle-Abwartes aufzustellen, sowie – falls notwendig – einen eigenen Postendienst zur Verkehrsregelung zu rekrutieren. Von diesen Massnahmen ist auch die betroffene Anwohnerschaft der Liegenschaften Niederholzstrasse 56-148 schriftlich in Kenntnis gesetzt worden. In diesem Zusammenhang wies Maria Iselin-Löffler gegenüber der RZ zudem darauf hin, dass die Sportvereine bei jeder Hallenreservation mit einem Plakat in A4-Format darauf aufmerksam gemacht würden, dass nur wenige Parkplätze in der unmittelbaren Umgebung der Sporthalle vorhanden seien, und die Sporthallenbenutzer deshalb vorzugsweise die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen sollten. Man habe aber in den ersten Monaten seit der Inbetriebnahme der Sporthalle eben auch einen Lernprozess durchlaufen müssen, welche Veranstal-

tungen publikums- und verkehrsmässig potentiell Probleme aufwerfen könnten.

Mit den jetzt eingeleiteten Massnahmen hoffe sie aber, dass die diesbezüglichen Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden könnten, führte Maria Iselin-Löffler weiter aus. Und: «Sollte sich wider Erwarten zeigen, dass sich die Sportvereine nicht an die Vorschriften halten, werden wir nicht zögern, die notwendigen Aufsichtsfunktionen zur Regelung des Verkehrs einem privaten Unternehmen wie etwa der «Securitas» zu übertragen und die daraus entstehenden Kosten den Vereinen zu belasten.»

Vorwurf zurückgewiesen

Den Vorwurf des lärmgeplagten Anwohners, wonach entgegen den ursprünglichen Versprechungen seitens der Gemeindebehörden an fast jedem Wochenende eine Sportveranstaltung in der Dreifachturnhalle stattfindet, weisen Maria Iselin-Löffler und Vera Stauber mit Hinweis auf die schriftlich vorliegenden Belegungspläne zurück. An den rund 40 Wochenenden seit ihrer Inbetriebnahme sei die Sporthalle an 18 Samstagen und 11 Sonntagen belegt gewesen, während an 17 Samstagen und 24 Sonntagen kein Betrieb geherrscht habe. Ausserhalb des Belegungsplanes hätten keine Veranstaltungen stattgefunden.

Zusammengehörigkeitsgefühl

Vom sportlichen Gesichtspunkt her habe die Sporthalle nicht nur die jahrelangen räumlichen Engpässe für die Rieherer Sportvereine zu beseitigen vermocht, er habe auch den Eindruck, dass die Vereine durch die gemeinsame Benützung der Halle «menschlich» zusammengewachsen seien, zieht Daniel Lorenz eine positive Bilanz der vergangenen zehn Monate.

Rückblick auf ein langes Leben



Am vergangenen Dienstag konnte Martha Habet (rechts) an der Aeusseren Baselstrasse bei guter Gesundheit ihren 100. Geburtstag feiern und dafür die Glückwünsche von Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann entgegennehmen. Die Jubilarin wohnt bei ihrer Tochter Marta Jermann (Mitte). Foto: Judith Fischer

NATURSCHUTZ Naturverbände legen Konzept für die Wiese-Ebene vor

Natur und Mensch nebeneinander

Verschiedene Naturschutzverbände haben diese Woche ein Konzept «Naturschutz in der Wiese-Ebene» vorgestellt. Ziele sind eine naturgerechte Landschaftsgestaltung, die Steigerung der Artenvielfalt und ein ungestörtes Nebeneinander von Natur und Mensch im Naherholungsgebiet.

ROLF SPIRIESSLER

In Sachen Naturschutz ist in der Region einig in Bewegung. Zum Beispiel diskutiert eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der kantonalen Behörden, der Gemeinde Riehen und des Naturschutzes zur Zeit Massnahmen zur Revitalisierung der Wiese. In diesem Umfeld ist das Konzept «Naturschutz in der Wiese-Ebene» zu sehen. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Verbände Basler Naturschutz (BNS), Gewässerschutz Nordwestschweiz (GSNW), Ökostadt Basel, Ornithologische Gesellschaft Basel (OGB) und WWF Region Basel.

Übergeordnete Grundidee ist die Vernetzung von bereits bestehenden Naturschutzgebieten zu einer Art grenzüberschreitendem Naturpark, der die Langen Erlen mit dem Tüllinger Hügel, den ökologisch wertvollen Flächen des DB-Eisenbahnareales und dem Naturschutzgebiet der Petite Camargue Alsacienne verbinden würde. Das Konzept für die Wiese-Ebene schlägt ebenfalls die Vernetzung von heute bereits naturschützerisch wertvollen Stellen vor, dazu die Aufwertung weiterer Gebiete.

Das Konzept unterscheidet zwischen folgenden Typen:

Naturschutz-Reservate. Den Kern soll der «Entenweiher» bilden, der bereits heute ein Reservat der Ornithologischen Gesellschaft Basel ist. Die Fläche soll ergänzt werden durch weitere Gebiete im Dauergrünland, Nasswiesen im Bereich der Brunnen und Wasserstellen sowie bestehende Naturschutzreservate. In diesen Gebieten soll keine naturschutzfremde Nutzung vorkommen, die Grundwasser-Fassungen und -anreicherungen blieben uneingeschränkt bestehen und das Betreten wäre auf dem bestehenden Wegnetz möglich.

Naturschutzzone. Diese Flächen mit durchgehend extensiver Nutzung sollen laut Konzept die ehemalige Wiesen-schwemmebene sowie die Zone um den Rieherer Dorfkern umfassen. Es würde sich um Wald-, Acker- und Wiesland sowie um Obstbaumbestände handeln und die Wiese und kleinere Gewässer mit einschliessen. Das bestehende Jagdschutz-Reservat läge vollständig in dieser Zone. Ausgewählte Waldgebiete sollten – zur Förderung von Auenwäldern – periodisch überflutet werden, was im

Zusammenhang mit der Wiese-Renaturierung möglich wäre. Altholzbestände sollten erhalten und weiter gefördert werden, die Waldränder gestuft gestaltet sein und die Erholungsnutzung auf ausgewählte Flächen beschränkt. Ehemalige Wassergräben und Wassermatten um den Dorfkern von Riehen sollten reaktiviert oder wiederhergestellt werden, eine Landschaft mit Hochstamm-Obstbäumen, Gemüseanbau und extensiven Weiden solle gefördert werden. Das Acker- und Wiesland in dieser Zone solle nach biologischen Anbaumethoden bewirtschaftet werden und zu 15 Prozent ökologische Ausgleichsflächen enthalten.

Pufferzone. Eine Fläche mit weitgehend extensiver Nutzung innerhalb der Grundwasser-Schutzzone 2b, die einen Gürtel um die Naturschutzzone bildet und diese gegen den Bereich mit intensiver Nutzung abtrennt. Die heutige Freizeitnutzung im Wald und im Tierpark Lange Erlen könnte im bisherigen Umfang erhalten bleiben.

Die Initianten des Konzeptes, das von Jean Pierre Biber (OGB), Daniel Kury (GSNW), Daniel Rütschi (BNS) und Kathrin Wunderle (Praktikantin) ausgearbeitet wurde, schlagen die Schaffung einer grenzüberschreitenden Arbeitsgruppe vor, die sich mit der Umsetzung der Ideenskizzen befasst.

UMWELTSCHUTZ Zuordnung zu Lärmempfindlichkeitsstufe Stufe II für Areal «Sonnenhalde»

fi. Anlass für die gemeinderätliche Vorlage «Areal Sonnenhalde, Zuordnung der Lärmempfindlichkeitsstufe», über die der Einwohnerrat nächste Woche zu befinden hat, ist die Umzonung des Areals «Sonnenhalde» von der «Bauzone 2a» in die «Zone für öffentliche Bauten und Anlagen». Diese Umzonung, die wegen eines geplanten Klinikneubaus vorgenommen wurde, verlangt, dass das umgezogene Areal einer Lärmempfindlichkeitsstufe zugeordnet wird. Der Gemeinderat beantragt deshalb dem Einwohnerrat, das Areal in der schon heute für das Gebiet geltenden Lärmempfindlichkeitsstufe II, das heisst in der Wohnzone, zu belassen.

Der Gemeinderat ist gemäss den geltenden eidgenössischen Vorschriften und dem kantonalen Umweltschutzgesetz verpflichtet, den einzelnen bestehenden Nutzungszonen auf Gemeindegebiet jeweils eine Lärmempfindlich-

keitsstufe zuzuordnen. Im August vergangenen Jahres hat der Einwohnerrat jedoch die Vorlage zu einem entsprechenden Lärmempfindlichkeitsstufenplan an den Gemeinderat zurückgewiesen. Zur Zeit sei eine Überarbeitung des zurückgewiesenen Stufenplans in Gange, schreibt der Gemeinderat in seiner Vorlage, doch müssten nun in dringenden Einzelfällen bis zum Vorliegen eines definitiven Stufenplans separate Zuordnungen getroffen werden. Für den vorliegenden Einzelfall «Areal Sonnenhalde» habe die Planungskommission, die den Stufenplan überarbeite, die Zuordnung zur Lärmempfindlichkeitsstufe II empfohlen. Der Gemeinderat sei dieser Empfehlung gefolgt, zumal Gespräche mit Vertretern der Klinik «Sonnenhalde» ergeben hätten, dass sich eine Zuordnung des betreffenden Areals in die Lärmempfindlichkeitsstufe I nicht aufdränge.

ZIVILSTAND

Geburten

Helbling, Pascal Mirco, Sohn des Reiss, Thomas Peter, von Basel und Davos GR, und der Helbling, Therese, von Epsach BE, geboren in Liestal, in Riehen, Davidsgässchen 4.

Leutwyler, Valentin Tim Lorenz, Sohn des Leutwyler, Heinz, von Gontenschwil AG, und der Kézdi Leutwyler geb. Kézdi, Katrin Andrea Valerie, von Gontenschwil und Breitenbach SO, geboren in Binningen BL, in Riehen, Grenzacherweg 287.

Hoenen, Salome, Tochter des Hoenen, Christian Andreas, von Basel und Riehen, und der Prack Hoenen geb. Prack, Monika Ruth, von Basel und Riehen, in Riehen, Gstaltnrainweg 80.

Eheverkündungen

Grob, Martin Beat, von Basel, Grossdietwil LU und Nebikon LU, in Münchenstein BL, und **Mock**, Franziska Elisabeth, von Bettingen und Appenzell, in Münchenstein.

Weil, Alex Simon, von Basel, in Riehen, Weilstasse 76, und **Maijer**, Petra Christiane, von Birsfelden BL, und **Hombrechtikon** ZH, in Riehen, Weilstasse 76.

Bischof, Manuel, von Eggersriet-Grub SG, in Riehen, Weilstasse 65, und **Burg**, Bernadette Maria, von Lorf SO, in Olten SO.

Zeller, René, von Basel, Spalenring 132, und **Kuonen**, Irene Sonja, von Riehen und Guttet VS, Spalenring 132.

Zanghellini, Maurizio Tomaso, italienischer Staatsangehöriger, in Riehen, Weilstasse 83, und **Krainer**, Sabine, von Lotzwil BE, in Riehen, Weilstasse 83.

Todesfälle

Berger-Hofmann, Max, geb. 1901, von Zürich, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Caloi, Giovanni, geb. 1914, von Basel, in Riehen, Käppelgasse 19.

Erhardt-Kämmerle, Hedda, geb. 1902, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Wächter-Brand, Louise, geb. 1906, von und in Riehen, Kornfeldstr. 23.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S F P 31, 2721 m², Hinterengeli, und P 62, 1358,5 m², Hohlweg, Eigentum bisher: Niklaus Emanuel Kocher-Schacherer, in Riehen (Erwerb 18. 6. 1987 bzw. 1. 2. 1974). Eigentum zu je 1/4 nun: Franziska Dora Kocher, in Riehen, Katharina Hanna Kocher, in Riehen, Sabina Jasmina Tritschler-Kocher, in Biel-Benken BL, und Martin Karl Kocher-Sigrist, in Riehen.

Riehen, S E P 778, 320,5 m², Hühnerhaus Wenkenmattweg 147. Eigentum bisher: Jacqueline Zimmermann-Braun, in Montmirail NE (Erwerb 2. 1. 1995). Eigentum zu gesamter Hand nun: Martin Janko und Corinne Hochuli, beide in Basel.

VORFASNACHT 2. Rang für den 13jährigen Bettinger Lukas Minder beim «Brysdrummle»

Heute Vizekönig, und morgen...?



Ein strahlender Vizekönig: als Belohnung für seinen gekonnten Vortrag der «Mätzli» im Finale des «Offiziellen» durfte Lukas Minder eine prächtige Fasnachtsfigur in Empfang nehmen.

Foto: zVg

Dank einer bravourösen Leistung wurde der Bettinger Schüler Lukas Minder im Finale des traditionellen «Offiziellen» «Brysdrummlen- und pfyffe» im grossen Festsaal der Messe Basel zum Vize-Trommelkönig bei den Jungen gekürt. Die RZ sprach mit dem Nachwuchsfasnächtler über seinen Erfolg und seine trommlerischen Zukunftspläne.

DIETER WÜTHRICH

RZ: Lukas, mit welchem Marsch hast du im Finale des «Brysdrummle» die gestrenge Jury überzeugt?

Lukas Minder: Sowohl in der Vorausscheidung als auch im Finale habe ich «d' Mätzli» vorgetragen. In der Vorausscheidung muss man drei, im Finale zwei Märsche aufschreiben, die man trommeln kann. Jeder dieser Märsche bekommt eine Nummer. Dann muss man aus einem Säcklein einen Ping-Pong-Ball ziehen, auf dem eine dieser Nummern steht, Eins, Zwei oder Drei. Den Marsch mit der entsprechenden, auf dem Zettel notierten Zahl muss man dann vortragen.

Welche beiden anderen Märsche hattest du sonst noch auf deinem Zettel?

Das waren «d'Walliser» und «s'Märmele». Ich konnte eigentlich alle drei gleich gut.

Warst du vor deinen Auftritten

nervös? Was tut ein Vizekönig gegen das Lampenfieber?

In der Vorausscheidung hatte ich schon ein wenig Herzklopfen, aber während dem Vortrag habe ich dann an etwas anderes gedacht, und so spürte ich die Aufregung gar nicht mehr.

An was hast du denn gedacht?

Kurz vor meinem Auftritt hatte ich noch einen anderen Marsch geübt. Mein Trommellehrer hat dabei zugehört und mir gesagt, wo ich noch Fehler mache und was ich noch besser machen könne. Während meinem Auftritt habe ich dann in Gedanken diesen anderen Marsch nochmals getrommelt.

Und im Finale, wie war es da mit dem Lampenfieber?

Da hat mir mein Trommellehrer gesagt, dass ich vor allem Freude daran haben solle, auf so einer grossen Bühne auftreten zu können. Und so war ich eigentlich nicht gross nervös.

Und dies, obwohl ja auch deine Eltern im Publikum sassen?

Ja, das hat mich eher noch motiviert.

Lange Zeit lagst du ja im Finale an der Spitze. Hast du das vor der Rangverkündigung gewusst? Hast du mit diesem zweiten Platz gerechnet?

Ich wusste nicht, dass ich so gut im Rennen lag. Mein Trommellehrer und mein Cousin, der schon lange trommelt, hatten für sich eine eigene Rangliste gemacht und mich dabei höchstens auf einem Platz zwischen drei und sechs gesehen. Am Schluss waren wir dann alle völlig überrascht über meinen zweiten Rang.

Hand aufs Herz, Lukas: was war am Schluss grösser, die Freude über den zweiten Platz oder der Ärger, dass es nicht ganz auf das oberste Treppchen gereicht hat?

Ich hatte sofort das Gefühl, dass ich den zweiten Platz gewonnen und nicht den ersten Platz verloren habe. Der vor mir platzierte Andreas Bohrer war vor zwei Jahren schon einmal Trommelkönig. Als es ihm dann im letzten Jahr nur zum dritten Platz gereicht hat, hat ihn dies, glaub' ich, ziemlich geärgert. Und darum hat er wahrscheinlich für das diesjährige «Brysdrummle» wie vergiftet geübt. Gegen ihn habe ich mir von Anfang an keine Chance ausgerechnet. Im letzten Jahr habe ich noch den neunten Platz belegt.

Ich habe mir einfach vorgenommen,

dieses Mal noch besser zu sein, und das ist mir ja auch gelungen.

Wie häufig hast du im Hinblick auf das «Brysdrummle» geübt?

Vom Frühling bis in den Herbst habe ich neben den Übungsstunden in der Clique auch noch bei der Knabenmusik mitgemacht. Die Proben war da teilweise viel härter und auch anspruchsvoller. Das war sicher ein gutes Training. Im Oktober habe ich dann angefangen, regelmässig für das «Offizielle» zu üben, seit Weihnachten jeden Tag zwischen einer halben und einer Stunde.

Wirst du im kommenden Jahr wieder mitmachen? Möchtest du später einmal bei den Alten ins Rennen steigen?

Nach dem zweiten Platz in diesem Jahr habe ich natürlich schon den Ehrgeiz zu versuchen, nächstes Jahr Trommelkönig zu werden. Und später möchte ich sicher auch einmal bei den Alten mitmachen.

Du bist ja Mitglied der Jungen Garde bei der Seibi-Clique. Seit wann trommelst du, und wie bist du überhaupt zum Fasnächtler geworden?

Ich trommle jetzt das fünfte Jahr bei der Seibi. Das ist übrigens eine ganz tolle Clique. Ich bin gewissermassen mit der Fasnacht geboren worden. Meine Eltern waren früher beide selbst aktive Fasnächtler. Nach meiner Geburt – ich habe im Februar, also immer in der Fasnachtszeit Geburtstag – wurde ihnen das aber zu stressig, um so mehr meine jüngere Schwester, die ebenfalls bei der Jungen Garde der Seibi pfeift, auch im Februar Geburtstag hat. Mein Vater ist aber immer noch Zugchef bei uns und meine Mutter ist ebenfalls Begleiterin.

Finalplätze der Rieherer Teilnehmerinnen und Teilnehmer

rz. Nebst dem zweitplatzierten Lukas Minder konnten sich bei den Jungen auch zahlreiche Rieherer Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Finale in den Rängen klassieren.

Brysdrummle: 3. Samuel Meyer (Naarebaschi); 7. Balz Meyer (Naarebaschi); 11. Claudio Rudin (VKB); 12. Reto Linder (Rätz-Clique) 13. Valerie Schmutz (Naarebaschi); 16. Florian Fischer (Seibi).

Bryspfyffe: 9. Barbara Naef ((Barbara); 14. Stephanie Naef (Barbara); 15. Katerina Kappos (Opti-Mischte)

IN KÜRZE

Zeugen gesucht

rz. Vorgestern Mittwoch wurde auf dem Parkplatz Wettsteinstrasse hinter dem Gemeindehaus ein parkierter weisser Personenwagen mit Schwyzer Kontrollschildern durch einen unbekanntenen Personenwagen beschädigt. Der oder die Verursacher oder Verursacherin setzte die Fahrt fort, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Zeugen, insbesondere der srilankische Staatsangehörige, der den Vorfall beobachtet hat und die Autonummer des angeblichen Verursachers notiert haben soll, sind gebeten, sich mit dem Verkehrszug der Polizei (Telefon 267 82 88) in Verbindung zu setzen.

Hiag: Umsatzrückgang

rz. Hiag, die europäische Gruppe der Holzwirtschaft mit Sitz in Riehen, hat im vergangenen Jahr gemäss den provisorischen Zahlen einen Umsatz von 730 Mio. Franken, das sind 70 Mio. Franken bzw. 7 Prozent weniger als im Jahr 1995, erzielt. Der Cash-Flow wird mindestens 40 Mio. Franken, das Jahresergebnis rund 5 Mio. Franken betragen. Das Jahresergebnis entspreche nicht den Erwartungen, dürfe aber in Anbetracht des schwierigen Umfeldes im Holzgeschäft als befriedigend bezeichnet werden, schreibt die Konzernleitung in einer Pressemitteilung. Verantwortlich für den Umsatzrückgang seien vor allem die Rückschläge in der schweizerischen Baubranche, der Rückgang des Wohnungsbaus in Deutschland sowie der schwierige Baumarkt in Frankreich und anderen europäischen Ländern. Nach Einschätzung der Konzernleitung ist im laufenden Jahr noch keine Trendwende in dieser Entwicklung in Sicht.

...Heike Bauer

fi. Bei Auftritten steht **Heike Bauer** in der ersten Reihe. Sie wendet zwar dem Publikum ihren Rücken zu und ist auch nicht eigentliche Hauptperson, doch ohne sie läuft nichts: Seit sie Ende letzten Jahres als Dirigentin des Musikvereins Riehen dessen musikalische Leitung übernommen hat, trägt sie die Verantwortung für das musikalische Geschehen im Verein. Und bereits nächste Woche steht ein Grossauftritt bevor: am Samstag, 1. Februar, gibt der Musikverein sein Jahreskonzert im Saal des Landgasthofs. Die Zeit zum Einstudieren des Programms war knapp. Gut, dass bis zum Konzert noch einige Proben stattfinden.

«Mein Tempo, bitte. Nicht jede und jeder das eigene!» Heike Bauer winkt ab, wartet einen kurzen Moment, und setzt den Taktstock erneut an. Sie lässt «Visit zu George Gershwin» durchspielen, nickt zufrieden und geht im Probenplan weiter. Im «Ungarischen Tanz Nr. 5» von Johannes Brahms gibt's noch einige Stellen zu verbessern. Nochmals und nochmals muss die Triolen-Gruppe geübt werden, bis sie sicher von den Fingern läuft. Bei den Klarinetten und Trompeten treten Ermüdungserscheinungen auf. «Mal hören, wie leise ihr spielen könnt», spornet Heike Bauer an.

Heike Bauer möchte den Mitgliedern des Bläserorchesters vor allem eines vermitteln: Freude an der Musik. Dazu gehöre natürlich auch, dass sie gefordert und zum Üben angehalten würden, und dass sie etwas von ihnen verlange. Dazu gehöre aber in erster Linie auch, dass sie bei den Flötistinnen, bei den Trompetern, bei den Bassisten oder bei den Klarinetten und Klarinetten das Verständnis für die Musik vertiefen

RENDEZVOUS MIT...



Die Freude an der Musik vermitteln: Heike Bauer bei einer Probe für das Jahreskonzert des Musikvereins Riehen am 1. Februar

Foto: Judith Fischer

könne. Sie möchte, dass das Orchester den Unterschied zwischen piano und forte – zwischen leise und laut – selbst erfahre und auf Grund dieser Erfahrung piano-Stellen leise spiele und nicht erst die Lautstärke zurücknehme, wenn sie mit ihren Händen den zu grossen Klangpegel zu senken versuche.

Musik steht im Mittelpunkt von Heike Bauers Leben. Gerade jetzt bereitet sie sich als Klarinetistin auf das Solistendiplom an der Musikakademie Basel vor – das Orchesterdiplom hat sie bereits in der Tasche. Sie spielt in einem Salonorchester und einem Klarinetten-Ensemble mit, ist Klarinettenlehrerin und dirigiert nebst dem Musikverein Riehen auch die Feldmusik Basel.

Heike Bauer ist in Rheinland-Pfalz in einem Dorf, das heute etwa so gross ist wie Riehen, aufgewachsen. Nach Vorschlag einer ihrer Schullehrer hätte sie eigentlich Geige spielen lernen sollen. Doch der Vorschlag passte weder ihren

Eltern noch ihr. Kurzerhand brachte ihr Vater sie deshalb in das örtliche Bläserorchester. Klein-Heike durfte sich ein Instrument aussuchen und wählte die Klarinette. Bald spielte sie ebenfalls im Bläserorchester mit, war eifrig bei der Sache und träumte von einem Leben als Klarinetistin in einem grossen berühmten Orchester.

Heute träumt sie noch immer davon, ist aber realistischer geworden. Sie weiss von den Schattenseiten dieses Berufes. Habe man erst einmal eine der raren Stellen bekommen, brauche man nicht nur Ehrgeiz, sondern auch Egoismus, um zu bestehen. Und sie befürchtet, dass ob der Zwänge, die in einem Orchester herrschen, eines Tages die technische Perfektion wichtiger werde als die Emotionen, die zur Musik gehörten. Heike Bauer möchte sich aber die Freude an der Musik bewahren. Möglich deshalb, dass ihr eine Orchesterstelle gar nicht gefallen würde? Sie

behält sich jedenfalls die Möglichkeit offen, ihre berufliche Tätigkeit in mehrere kleine aufzuteilen und zu unterrichten, zu dirigieren und in kleineren Orchestern aufzutreten. Einen Schritt in diese Richtung hat sie getan, als sie sich für die Stelle als Dirigentin in Riehen bewarb und nun für die Proben regelmässig hinter dem Dirigierpult im «Haus der Vereine» steht.

«Ich hätte gern, dass hier die Flöten die Führung übernehmen und du auf der Klarinette dich zurückhältst. – Zwei, drei, vier und –» Heike Bauer gibt erneut den Einsatz. Der Taktstock ist spitz, mit ihm lassen sich genaue Anweisungen geben. Allerdings möchte sie es nie so machen, wie ihr ehemaliger Dirigent in der Pfalz. Damals dachte sie: «Stünde ich da vorne, würde ich vieles ganz anders machen». Der Dirigent war ein Dirigent alter Schule, beherrschte das Dirigieren und das Organisieren, vergass aber die Musikerinnen und Musiker. Und Heike Bauer konnte es nicht ausstehen, wenn sie spielen musste, was sie nicht verstand, nur weil er es befahl. Sie konnte überhaupt nicht ausstehen, wenn über sie bestimmt wurde. Nein, sie wollte ihren eigenen Weg gehen. Zuerst zögerte sie, sollte sie statt Musikerin nicht doch lieber Schneiderin werden? Doch dann wählte sie den Weg, der sie zuerst nach Detmold in Westfalen zum Musikgrundstudium, danach zum Weiterstudium nach Basel und nun auch nach Riehen führte. Hier geht sie nun ein Stück des Weges zusammen mit dem Musikverein. Dabei will sie die Musikerinnen und Musiker weiterbringen, will ihnen Spass beim Musizieren vermitteln. Laienmusikerinnen und -musiker, weiss sie, sind der Musik mindestens ebenso nah wie die Profis.

KONZERT Konzertreihe «Kunst in Riehen»

Kammermusik im Wenken



Musizieren am kommenden Sonntag gemeinsam im Wenken: die Geigerin Simone Zraggen...

rz. Am Sonntag, 26. Januar, geben die Geigerin Simone Zraggen und der Pianist Ivo Haag im Rahmen von «Kunst in Riehen» um 17 Uhr ein Konzert im Gartensaal des Wenkenhofes. Auf dem Programm stehen die Sonate a-moll von Schumann, «Lieder ohne Worte» von Holliger und die Sonate Nr. 1 G-Dur von Brahms.

Simone Zraggen ist in Altdorf geboren. Sie studierte am Konservatorium Luzern und legte das Lehrdiplom und das Konzertdiplom ab. Zur Zeit gehört sie der Konzertklasse von Adelina Oprean in der Musik-Akademie Basel an.

Ivo Haag spielt bereits das dritte Mal in der Wenkenhofreihe von «Kunst in Riehen». Er gehörte der Meisterklasse

für Liedinterpretation von Irwin Gage an der Musikhochschule Zürich an, studierte an der Franz Liszt-Akademie in Budapest und nahm Meisterkurse bei namhaften Musikern. Zur Zeit unterrichtet Ivo Haag am Konservatorium in Luzern.

Karten zu Fr. 20.–/Fr. 15.– für Schülerinnen, Schüler und Studierende sind eine halbe Stunde vor Konzertbeginn an der Kasse Wenkenhof, Bettingerstrasse 121, erhältlich.



...und der Pianist Ivo Haag. Fotos: zVg

KONZERT 4. Konzert in der Reihe «Konzerte am Hellring»

Sonaten und Rococo-Variationen

rz. Violoncello- und Klavierklänge prägen das 4. Konzert in der Reihe «Konzerte am Hellring», das am Sonntag, 2. Februar, am Hellring 40 um 17 Uhr stattfindet. Natascha Majek (Violoncello) und Mattia Zappa spielen die Sonate in e-Moll, op. 38 von Johannes Brahms, die Klaviersonate Nr. 2 in b-Moll op. 35 von Frédéric Chopin, die Rococo-Variationen op. 33 von Peter I. Tschaikowsky und die Sonate «pour violoncello et piano» von Claude Debussy.

Natascha Majek ist in einer Musikerfamilie in Lugano auf die Welt gekommen. Als Siebenjährige erhielt sie ihren ersten Klavierunterricht, später legte sie

am Konservatorium der italienischen Schweiz das Lehrdiplom ab. Seit 1995 studiert sie in Zürich bei Homero Francesch.

Mattia Zappa hat, nachdem er die italienische Matura abgelegt hatte, als Schüler von Taisuke Yamashita die Lehrdiplomprüfungen in Lugano abgelegt. Nach einer langen Konzerterfahrung im Kleintheater besuchte er verschiedene Sommerkurse und konnte an der Juillard School in New York weiter studieren. Heute führt er seine Studien an der Musikakademie in Basel fort.

Reservierungen sehr empfohlen: Tel. 601 66 59. Eintrittspreis Fr. 30.–.

KONZERT 136. Jahresfeier des Musikvereins Riehen

Frischer Wind im Musikverein

rs. An der letzten Generalversammlung hat Martin Lemmenmeier das Amt des Präsidenten von Peter Meier übernommen, seit einigen Monaten ist neu Heike Bauer die Dirigentin (siehe «Redezvous» auf Seite 3) – beim Musikverein Riehen hat sich einiges getan. Man darf gespannt sein auf die 136. Jahresfeier, die am Samstag, 1. Februar, über die Bühne gehen wird (Saal des Landgasthofes, 20 Uhr). Der Musikverein hofft, sich einem möglichst grossen Publikum präsentieren zu können – und liebäugelt wohl auch damit, dass der eine oder die andere gepackt wird und die Reihen des Musikvereins verstärken möchte.

Die Dirigentin Heike Bauer hat mit dem 26köpfigen Blesorchester des Musikvereins Riehen ein abwechslungsreiches Programm einstudiert, das in jedem Stück etwas Spezielles bringt und in dem kein Instrument über die anderen dominiert: Das «Ungarische Fest» von Nieswandt, ungarische Tänze von Brahms, die «Slawa-Fantasie» von Gustav Lotterer, «Sabre Dance» von Aram

Khachaturian, musikalische Hommagen an George Gershwin und die Beatles, «Music» von John Miles, Melodien aus Bernsteins «West Side Story» und Max Freedmans «Rock around the clock» werden ertönen. Die Klarinetistin wird sich nicht nur in der Funktion als Orchesterleiterin, sondern auch als Musikerin vorstellen, tritt sie doch mit ihrem Ensemble «Clarinet-Connection» auf, für das sie auch Arrangements erstellt.

Wie jedes Jahr nimmt der Musikverein an seiner Jahresfeier auch Ehrungen von verdienten Mitgliedern vor. An einer grossen Tombola gibt es viele Preise zu gewinnen. Und, wie in den letzten Jahren, wartet nach dem Konzert ein ganz besonderer Leckerbissen auf die tanzfreudigen Besucherinnen und Besucher. Bis 2 Uhr morgens wird nämlich mit «Georgy's Big-Band» eine absolute Top-Formation zum Tanz aufspielen.

Vorverkauf: Jeweils 17–17.30 Uhr, Schmiederei/Schlosserei E. Lemmenmeier, Rössligasse 36. Karten zu Fr. 15.– (Saal) und Fr. 5.– (Balkon).

IN KÜRZE

Pfarreiratssitzung

psf. Am Donnerstag, 30. Januar, findet im Pfarreiheim St. Franziskus, Aeussere Baselstrasse 168, um 20 Uhr die 12. ordentliche und öffentliche Pfarreiratssitzung der Pfarrei St. Franziskus statt.

Informationsabend zur Firmung

psf. Informationsabend zur Firmung für alle 17-jährigen Jugendlichen sowie für diejenigen älteren, die noch nicht gefirmt sind.

Mittwoch, 29. Januar, Pfarreiheim St. Franziskus, Aeussere Baselstrasse 168, 19.30 Uhr.

Barockmusik in der Kirche St. Chrischona

rz. Das Winter-/Frühjahrskonzert des Verkehrsvereins Bettingen von übermorgen Sonntag, 26. Januar, in der Kirche St. Chrischona ist der Barockmusik gewidmet. Die Cellistin Annette Muschter, der Oboist Arnaldo de Felice (Oboe) und der Organist Stefan Kofler spielen BarockWerke von Georg Philipp Telemann, Dietrich Buxtehude, Antonio Vivaldi, Carl Philipp Emanuel Bach sowie Johann Sebastian Bach. Beginn um 17 Uhr.

Eintritt frei, Kollekte.

Konzert in der Villa

rz. Am Freitag, 31. Januar, geben David Knäble (Cello) und Brigitte Delenc (Klavier) ein Konzert in der Villa Wenkenhof, Bettingerstrasse 121.

Sie spielen die Barock-Sonate in E-Dur von François Francœur, die Polonaise Brillante op. 3 von Frédéric Chopin, die «Stücke im Volkston» von Robert Schumann und die «Variationen über ein Thema von Rossini» von Bohuslav Martinů. Beginn um 20.15 Uhr.

Eintritt: Fr. 25.–/15.–. Abendkasse ab 19.30 Uhr.

KONZERT 3. Abonnementskonzert «Kunst in Riehen»

Ensemblespiel in Vollendung

Das Programm mit Kompositionen von Haydn (Trio G-Dur, Hob XV/15), Danzi (Duo D-Dur, op. 64/2), Martinů (Trio, 1950), Villa-Lobos (Duo «Assobio a Jato») und von Weber (Trio g-Moll, op. 63) verspricht nicht gerade den ganz grossen konzertanten «Wurf», doch wie dann am Freitagabend im Dorfsaal im 3. Abonnementskonzert der «Kunst in Riehen» Peter-Lukas Graf (Flöte), Antonio Meneses (Violoncello) und Matthias Kirschner (Klavier) zaubern, das wurde der «grosse Wurf!» «Zaubern» ist eigentlich das falsche Verb; die drei taten nichts anderes, als Ensemblespiel in Vollendung hören zu lassen. Wie das? Drei gestandene Musiker, jeder unverwechselbar in seiner Persönlichkeit, liessen ein Ganzes entstehen, ohne ihre Individualität zu verbergen. Da ist zuerst der mit allen Wassern der Spielraffinesse gewaschene Flötist Peter-Lukas Graf: sein Ton ist makellos rein, lebendig und vor allem schön timbriert bei angenehmem Vibrato. Sein Spiel ist die permanente Nuancierung ohne jede Pedanterie, es ist von schlanker, grosser Eleganz, doch frei von modischem Chic. Ihm gegenüber der leidenschaftliche Cellist Antonio Meneses: Ob in seinen Pianis oder Forte, ihm wird alles Ausdruck als Zeugnis eines grossen persönlichen

Freitag, 24.1.

MUSICAL

«Zarah Diva»

Premiere des Musicals «Zarah Diva». Atelier-Theater an der Baselstrasse. 20.15 Uhr. *Vorverkauf: Herrenmode-Boutique «La Nuance», Baselstrasse 17, Tel. 641 55 75; Bivoba AG, Tel. 272 55 66, Abendkasse ab 19.15 Uhr. Weitere Vorstellungen: Freitag, 7. Februar, und Samstag, 8. Februar, jeweils um 20.15 Uhr.*

Samstag, 25.1.

VEREINE

Turnerabend

Turnerabend des Turnvereins Bettingen. Turnhalle Bettingen. 19 Uhr.

Sonntag, 26.1.

VEREINE

Sonntagmorgen bei den Affen

Der Quartierverein Niederholz besucht das Affenhaus im Zolli. Mit Führung durch eine Fachperson. Besammlung: Haupteingang Zoologischer Garten. 10.30 Uhr. *Das Eintrittsbillet wird individuell bezahlt, Führung gratis.*

KONZERT

Konzert mit den «Hexen»

«Die Hexen» alias Franziska Maria von Arb, Lia Luna und Dide Marfurt Miguelito bieten einen musikalischen Spuk aus liebe- und lustvollen, augenzwinkernden, ironischen und ero-

tischen Chansons. Foyer der «La Charmille», Inzlingerstrasse 235. 15 Uhr.

Dienstag, 28.1.

VEREINE

Besuch des Staatsarchivs

Der Frauenverein Riehen besucht das Basler Staatsarchiv, Martinsgasse 2. 16.45 Uhr. *Kosten: Fr. 15.–/Fr. 10.–. Dauer ca. 2 Stunden.*

Mittwoch, 29.1.

KINDER

«Was sieht mein Auge im Kaleidoskop?»

Museumworkshop für Kinder zum Thema «Was sieht mein Auge im Kaleidoskop?» Museum im Wettsteinhaus, Baselstrasse 34. 14.30 bis 17 Uhr. *Materialkosten Fr. 3.–. Anmeldung erforderlich unter Tel. 646 82 54 (vormittags).*

VERNISSAGE

Öffentliche Buchvernissage

Vernissage des Buches «Niklaus Stoecklin 1896–1982» von Christoph Vögele und des Buches «Häuser in Riehen und ihre Bewohner» von Albin Kaspar. Meierhof. 18 Uhr.

VORTRAG

«Warum gerade die Bibel?»

Zweiter Teil einer zweiteiligen Vortragsreihe der Katholischen Erwachsenenbildung und der Pfarrei St. Franziskus. Zum Thema «Wieso gerade die Bibel?» spricht Prof. Dr. Walter Kirchschläger aus Luzern. Pfarreiheim St. Franziskus. 20 Uhr.

Unkostenbeitrag: Fr. 8.–/Fr. 6.–.

1950. Die «second-hand»-Unschuld seiner Musik in den raschen Sätzen ist ein ästhetisches und kompositorisches Kapitel für sich; erstaunlich ist, dass inmitten der überalterten Klischees plötzlich ein Adagio von beachtlicher Eigenständigkeit und grosser Ausdruckskraft steht. Man spürte zuhörend, wie die Kraft dieser Musik zur Kraft ihrer Musiker wurde: fünf Minuten, die bewiesen, dass Martinů, trotz allem, ein Komponist von Rang ist.

Zwischen den Trios noch zwei Duos für Flöte und Cello. Zuerst ein schöner zweisätziger Danzi mit einem muntervirtuos Variationsfinale, und dann ein dreisätziger Villa-Lobos. Der Titel «Assobio a Jato» führt in die Irre. Statt des «Pfeiftons der Düsen» erklang rhythmisch und harmonisch kühne Musik, in der vor allem das Cello immer wieder Gelegenheit hat, sich vorbehaltlos auszudrücken, was Meneses sich nicht entgehen liess! Faszinierend der langsame zweite Satz und das wechselweise Themen(zu)spiel im ersten. Das technisch und musikalisch heikle Stück wurde mit sensibler Spielfreude vorgeführt.

Langer, begeisterter Schlussbeifall, und das Scherzo aus dem Weber-Trio als Zugabe.

Nikolaus Cybinski

GEDANKENSPIELE



Fragen

Anhaltender Frost, anhaltend auch die alle Kanäle des Kommunikationsnetzes beherrschenden verbalen Wirbel

um Schuldverweigerung und Sühneverlangen in den Böen rhetorischer Bissenschübe. In den letzten goldenen Strahlen untergehender schweizerischer Selbstzufriedenheit und Fehleinschätzung kommen mir Fragen hoch, die mich seit Jahren beschäftigen. Die drängendste ist: Bin ich Schweizer nur dann, wenn ich einige offizielle Märchenversionen über unsere kollektive Vergangenheit in den Jahren 1939 bis 1945 und über unsere kollektive Geburt im Jahr 1291 fraglos hinnehme? Fraglos deshalb, weil sie sich als mythologische oder eher mythomanische Basteleien nur glauben lassen. Strenger gefasst lautet die Frage also: Bin ich Schweizer nur dann, wenn ich an eine erfundene Schweiz glaube?

Vergangenheit kann ich nicht glauben, ich kann sie nur verstehen. Um sie zu verstehen, brauche ich in unvoreingenommener Suche gewonnene Fakten. Diese Suche muss nachträgliche Korrekturen möglich machen, insbesondere auch das Erkennen von Fehlern. In dieser Hinsicht kann sich die kollektive Vergangenheitsbewältigung

nicht von der privaten unterscheiden, auch wenn jener Zeitraum die Spanne meiner Existenz übersteigt. Wie sollte sich meine persönliche Fehlbarkeit in einer behaupteten kollektiven Unfehlbarkeit aufheben lassen?

Mir ist als Nachkriegsgeborener von älteren Männern – meist sind es Männer und nicht Frauen – schon unzählige Male, oft mit heftigen Worten, ein Recht auf kritische Vergangenheitsbefragung abgesprochen worden, meist mit der Begründung, ich hätte kein Recht, mir über jene, die die Kriegszeit durchmachen mussten, ein Urteil zu bilden.

Die Angst vieler Schweizer und auch der offiziellen Schweiz vor der Entzauberung einer konstruierten Vergangenheit hat manischen Charakter. Diese Angst frisst nicht nur einen grossen Teil unserer kreativen nationalen Energie, sie verhindert auch jene nüchterne Selbsteinschätzung, die allein eine unverblendete, nutzbringende Bewältigung der Gegenwart und der Zukunft ermöglichen würde. Diese Angst, aus der eine falsche Selbstgerechtigkeit erwächst, gefährdet den Fortbestand der Schweiz, da die reale Schweiz eben anders ist als ihr ideales Bild in den Köpfen.

Vor diesem Hintergrund war die 700-Jahr-Feier im Jahr 1991 eine geradezu exemplarische Fehlleistung. Sie segnete in Festselt-, Festspiel- und Diamanthochämtern jene gigantische Geschichtsklitterung von Rütli, Tell, Frei-

heit, Alpen, Alpenglühn und Selbstbehauptung aus eigener Kraft ab, die sich schon damals im Licht der Vernunft nur noch als morsches Nichts erkennen liess. Ernsthafte historische Arbeiten wie die weibändige Inner-schweizer Geschichte, Markus Heini-gers Buch «Dreizehn Gründe. Warum die Schweiz im Zweiten Weltkrieg nicht erobert wurde», das Buch «Erfundene Schweiz. Konstruktionen nationaler Identität» von Guy Marchal und Aram Mattioli, Werner Meyers Tell-Ausstellung und sein Buch «1291 – Die Geschichte» wurden von der offiziellen Festgemeinde nicht zur Kenntnis genommen.

Über so viel Blindheit, über so viel Wahrheitsverweigerung kann ich eigentlich nur den Kopf schütteln. Nicht resigniert, nein, aber auch nicht erstaunt über die rhetorischen Eiertänze ums Nazigold. Sie sind nichts als die zu erwartende Folge des Geistes von 1991. Von dieser «Schweiz à la 1991» habe ich mich längst verabschiedet; sie gehört auf den Müll. Der Boden für ein neues kollektives Selbstverständnis ist gelegt. Immer mehr betreten ihn, wenn auch zum Teil noch mit zaghaften Schritten. Ihnen gehört die Schweiz, ihnen sei unsere Zukunft anvertraut!

H. Schmid

LESUNG Uwe Pfullmann zu Gast in der «Arena»

Scheich Ibrahim in Mekka

pd. Heute ist er fast eine Legende, der Basler Patriziersohn Johann Ludwig Burckhardt, der im Auftrag der Londoner African Society von 1809 bis 1817 Syrien, Arabien, Ägypten und Nubien bereiste und bei seinem frühen Tod rund 359 Bände mit handschriftlichen Aufzeichnungen hinterliess, die zwischen 1819 und 1830 in London und Weimar publiziert wurden. Unter dem Namen Ibrahim Ibn Abdallah al-Shami hielt sich Burckhardt, der sich zum Islam bekannte, in den Jahren 1814/15 in den heiligen Städten Mekka und Medina auf.

Burckhardts Reisebericht «Travels in Arabia» ist heute noch eine fesselnde Lektüre. Denn der Basler schildert die abenteuerlichen Umstände seiner Expedition, die Menschen, denen er begegnete, die Landschaften, Städte und Bauwerke mit der Lebendigkeit und Anteilnahme des Reisenden – und mit der sachlichen Vorurteilslosigkeit des Forschers. Die Details verraten, dass Burckhardt sich der Einmaligkeit seiner Beobachterrolle bewusst war: Kein Detail entgeht seiner Aufmerksamkeit, und die geringfügigste Einzelheit wird sorgfältig dokumentiert.

Unter dem Titel «In Mekka und Medina» hat der deutsche Arabist Uwe Pfullmann kürzlich eine Auswahl aus den «Reisen in Arabien» herausgegeben. Am kommenden Donnerstag, 30. Januar, ist er Gast in der «Arena Litera-



Uwe Pfullmann gibt die Reisebeschreibungen «Travels in Arabia» des Baslers Johann Ludwig Burckhardt aus dem 19. Jahrhundert wieder. Foto: zVg

turinitiative». Er wird die Persönlichkeit Burckhardts lebendig werden lassen, Passagen aus seinem Werk lesen und anhand von Lichtbildern von seinen eigenen Reisererfahrungen in Saudiarabien berichten. Die Einführung hält Valentin Herzog. Die Lesung findet im Meierhof (bei der Dorfkirche) statt. Beginn um 20.15 Uhr.

THEATER Märchentheater für Kinder

«Anna und der König, der aus dem Märchen fiel»

rz. Ein liebenswürdiges Stück voller überraschender Einfälle für Kinder ab sechs Jahren zeigt das «Theater Fägnäsch» im Rahmen von «Theater in Riehen» am Mittwoch, 5. Februar.

Das alte Haus hinter dem Kinderspielplatz ist seit Jahren von niemandem mehr betreten worden. Anna, ein aufgewecktes Kind von heute, will ihren Ball holen, der beim Spielen durch ein Fenster gefallen ist. Zu ihrer Überraschung entdeckt sie im Innern des Hauses einen ehemals prunkvollen Thronsaal und darin einen etwas schäbigen und ziemlich misstrauischen König. Er

behauptet, siebenhundertsebenundsiebzig Jahre alt zu sein. Leider sei ihm ein rätselhaftes Missgeschick passiert: Er sei nämlich aus dem Märchen herausgefallen. Anna glaubt ihm zuerst kein Wort. Allerdings ist auf den Bildern im Märchenbuch statt des Königs wirklich nur ein weisser Fleck zu sehen...

Die Aufführung findet im Lüscher-saal der Alten Kanzlei, Baselstrasse 43, statt. Beginn um 15 Uhr.

Vorverkauf und Reservation: Verkehrsverein Riehen, Tel. 641 40 70. Eintritt: Erwachsene Fr. 12.–, Kinder Fr. 8.–.



Der König behauptet, dass er siebenhundertsebenundsiebzig Jahre alt und leider wegen eines Missgeschickes aus dem Märchen herausgefallen sei. Anna will ihm helfen und stellt dazu die verrücktesten Versuche an. Foto: zVg

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Elsbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

Netzwerktagung für Frauen

rz. Die Frauenzentrale Basel hält zusammen mit vier Mitgliedorganisationen am Samstag, 1. Februar, die dritte Netzwerktagung ab. Neben dem heute wichtigen Gedanken der Vernetzung geht es diesmal um Fragen rund um die Berufstätigkeit und um den Stellenwert der bezahlten Arbeit.

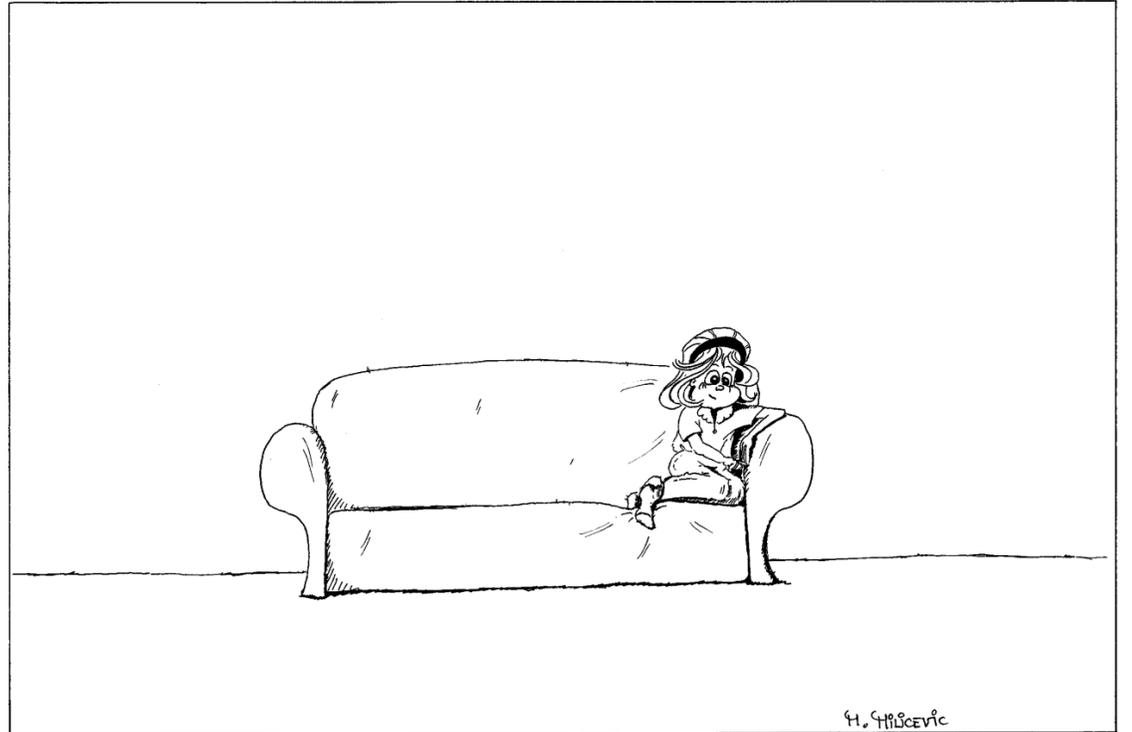
Aus ganz unterschiedlicher Sicht sollen an der Tagung in Workshops Antworten gefunden werden rund um die Frage der bezahlten Arbeit: aus der Sicht von Ökonomie, Recht, Theologie, Gesundheitswesen, Theater, Lebensplanung sollen bekannte Abläufe in neue Gebiete übersetzt werden.

Tagungsort: Hotel Hilton, Aeschengraben 31. Tagungskosten: Fr. 160.– inkl. Verpflegung und Unterlagen.

Informationen und Anmeldung über die Frauenzentrale Basel, Tel. 261 35 70/ Fax 262 21 04 oder über das Gleichstellungsbüro Basel, Tel. 267 66 81.

KURZGESCHICHTEN Der Schüler-Wettbewerb der «Basler Eule» 1996 (Teil III)

Evamaria Nittnaus: «Familienleben»



«... Wäre er jetzt hier, neben mir, würde ich mich an ihn und nicht an die Sofaecke kuscheln.»

Zeichnung: Michel Milicevic

Eine ganz «normalverrückte», liebenswerte Familie steht im Mittelpunkt der dritten Geschichte im Rahmen unserer vierteiligen Serie zum Kurzgeschichtenwettbewerb der «Basler Eule». Evamaria Nittnaus hat damit in der mittleren Alterskategorie den Hauptpreis gewonnen.

Ganz unterschiedliche Facetten zeigen sich in den 21 Kurzgeschichten von Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 19 Jahren, die der Riehener Verlag «Basler Eule» im Wettbewerbsbuch «nicht ohne Dich...» veröffentlicht hat. Es sind jene Geschichten, die eine Jury aus nicht weniger als 297 eingegangenen Wettbewerbsbeiträgen ausgewählt hat.

Vor zwei Wochen brachte die RZ Daniela Mazenauers «Zur weissen Katze», eine geheimnisvolle und subtil beschriebene Episode im Schnee. Letzte Woche war es Rebecca Senn, die in «Das zweite Ich» aus einer Kriminalstory eine «Beziehungsgeschichte» zu ihrem Schatten machte. Heute nun wird eine Familienszene beschrieben, bevor wir unsere Serie am kommenden Freitag mit dem «Nachtspaziergang» der Riehenerin Ilna Corneo abschliessen. Doch nun zur heutigen Geschichte:

Familienleben

von Evamaria Nittnaus (1981)

Ich glaube, der Regen hat aufgehört – auf jeden Fall prasselt er nicht mehr gegen die Scheiben unseres Ferienhäuschens. Irgendwie schade, denn es ist ein schönes Gefühl, wenn man so geborgen im Trockenen sitzt, das Kaminfeuer knistern hört und liest oder mit der Familie Karten spielt. Dazu läuft leise Musik im Hintergrund – Kuschel-Rock, was sogar meinen Eltern gefällt oder zumindest nicht zuwider ist.

Jetzt sitze ich auf dem Sofa, mit Blick auf die Lücke in den Bäumen, die Aussicht auf den See erlaubt. Mein Vater liest mir gegenüber ein Buch über Südafrika, und auch meine Mutter sitzt irgendwo ausserhalb meines Blickfeldes. Nur mein Bruder läuft mit dem nicht vorhandenen Sitzfleisch seiner 14 Jahre hin und her und versucht immer wieder, jemanden erneut zum Kartenspielen zu überreden. Oder er turnt herum und führt halblaute Gespräche – mit sich selbst, da ihm sonst niemand Aufmerksamkeit schenkt oder, besser gesagt, schenken will.

Anscheinend hat er beschlossen, uns von seinem allzu grossen Bewegungsdrang zu befreien: Er verzieht sich mit einem Ball nach draussen. Nun mischt sich das Klacken des gegen die Wand geworfenen Ping Pong-Balls in die Geräuschkulisse. Es ist wirklich sehr heimelig hier, ruhig und beschaulich. Die Musik trägt mich davon, auch wenn mir die gemüthliche Atmosphäre immer noch bewusst ist.

Ich sehne mich nach meinem Freund. Die Balladen von der CD schreien geradezu nach seiner Anwesenheit... Wäre er jetzt hier, neben mir, würde ich mich an ihn und nicht an die Sofaecke kuscheln, und wir würden einfach

schweigen. Wie so oft würde er sanft meinen Oberarm oder meine Hand streicheln – dagegen könnten sogar meine Eltern nichts einwenden. Fast spüre ich seinen Atem, seinen warmen Körper, seine liebevolle Gegenwart. Mein Herz schmerzt vor Sehnsucht. – In diesem Moment reisst mein herzallerliebster Bruder die Tür sperrangelweit auf, und der kühle Luftzug bringt mich genauso schnell wie eine kalte Dusche zurück in die Wirklichkeit.

Nun facht mein Vater auch noch voll Elan mit dem Blasebalg das Feuer an, bevor er die Tür wieder schliesst und anfängt, herumzuräumen.

Ich bemerke plötzlich, dass ich eiskalte Fingerspitzen habe und dass eine aufdringliche Fliege um mich herum schwirrt – die wunderschöne romantische und sehnsüchtige Atmosphäre verflüchtigt sich. Natürlich vermisse ich meinen Freund immer noch, auch das Feuer flackert weiter, und mein Vater hat sich inzwischen erneut mir gegenüber niedergelassen – aber von der gefühlvollen Stimmung von vorhin ist wenig geblieben.

Meine Mutter steht unternehmungslustig auf, um in den Garten zu gehen, und auch meinen Vater hält es nicht lange an seinem Platz: Er eilt in die Küche und kommt nach einigem Geklapper mit einem kalten Bier zurück.

Geräuschvoll trinkt er den ersten Schluck, sein Kopf bewegt sich eine Weile im Takt der Musik, bevor er sich wieder mit gerunzelter Stirn seiner Lektüre zuwendet. Augenscheinlich hat er Probleme mit seinem Nasenloch – erst schneuzt er sich, dann hält er es zu. Das Ganze gerät zur Komödie, denn nun hört man zu allem Überfluss auch noch meinen Bruder, der anscheinend Ambitionen zum Sportreporter hat. «Ein wunderschöner Schuss unseres Champions! Er wird wohl wieder einmal den Sieg davontragen...» So tönt es durch die Tür, die meine Mutter natürlich offengelassen hat.

Jetzt kommt mein liebstes – und einziges – Brüderchen mit von der Feuch-

tigkeit quietschenden Sohlen herein, um seinem wahrscheinlich zehnten Pingpongball dieser Ferien eine Feuerbestattung zukommen zu lassen. Auf einen entsprechenden Vorwurf meines Vaters bringt er zu seiner Verteidigung hervor, die Bälle seien nun einmal schlecht, was sogar unser Cousin beim Spielen gestern bestätigt hätte. Dann geht er wieder hinaus, nachdem er einen neuen Ball mitgenommen hat.

Kaum ist die Tür zu, geht sie auch schon wieder auf: Meine Mutter kommt mit ihrer Ausbeute aus dem Garten herein.

Jetzt muss ich die Musik abstellen, denn die Nachrichten – die heilige Kuh meines Vaters – fangen an. Und meine Mutter will wissen, ob wir Bratwurst oder Klöpfer zum Abendessen möchten, so dass ich aufstehen und meinen Bruder fragen muss. Dem sagt keine der beiden Aussichten zu. «Schon wieder Wurst? Ach nee...» Schliesslich entscheidet er sich für Klöpfer.

Mein Vater macht gereizt «Pscht!», als ich dieses Ergebnis meiner Mutter zurufe. Aber weshalb sollte ich in die Küche laufen, nur damit mein Väterchen kein einziges Wort der üblichen Chaos-Meldungen verpasst? Jetzt meldet sich meine Tante aus ihrem Feriendomizil, was meinen Vater wiederum zu einem ärgerlichen Stirnrunzeln veranlasst. Anrufen während der Nachrichten – also nein! Zu seiner Erleichterung begnügt sie sich mit mir als Gesprächspartnerin und erwartet auch keine grossartigen Antworten ausser gelegentlichen «Ja?»s und «Ach nein!»s. So kann er ohne grosse Störung weitergucken... Gegen meinen Willen wird auch mein Blick immer wieder von den Bildern des Kastens da vorne angezogen – verflixtes Ding! Ich kapituliere – schliesslich sitzen schon Mutter und Bruder neben meinem Vater und lassen sich informieren, so wie fast jeden Abend. Und so nehme ich wie so oft an diesem «Ritual» teil und setze mich zu meiner so durchschnittlichen, normalverrückten und geliebten Familie.



Evamaria Nittnaus

rs. Sozusagen ein «Selbstporträt» ihrer Familie sei sie geworden, ihre Kurzgeschichte, mit der sie in der mittleren Alterskategorie den Hauptpreis gewonnen hat. Sie habe zwar auch schon mitgemacht bei der «Basler Eule», gewon-

nen habe sie aber noch nie. Die 16jährige Allschwilerin Evamaria Nittnaus, die in zweieinhalb Jahren am Realgymnasium ihre Latein-Matur ablegen wird, schreibt sehr gerne – «...meistens so für mich», fügt sie an. Und Briefe schreiben gehöre zu ihren Hobbys. Auch Gedichte schreibe sie gerne. Und seit langem habe sie den Wunsch, Lektorin zu werden.

Sie lese sehr viel (von Fantasy über realistische Romane bis zu Sachbüchern und Krimis sei da alles dabei) und wolle auch im Beruf mit Büchern zu tun haben. Manchmal korrigiere sie die Aufsätze ihrer Klassenkameradinnen und -kameraden. Evamaria Nittnaus ist musikbegeistert. Sie spielt Klavier und tanzt auch sehr gerne. Sie glaube, sie sei eher ein nachdenklicher Typ, doch sie könne auch sehr spontan sein, das komme ganz auf die Situation an, sinniere sie weiter.

Nach der Matur will sie eine «Auszeit» nehmen und sich auf grosse Reise begeben – nach Kanada, in die USA und nach Peru zum Beispiel. Und dann möchte sie ein Studium beginnen – am liebsten Deutsch.

VORFASNACHT An seiner Premiere vermochte das «Glaibasler Charivari» nur teilweise zu überzeugen

Ein durchzogener «Charivari»-Jahrgang



Zweifellos einer der Höhepunkte des diesjährigen «Charivari»: der japanische Trommler Leo Eto «duelliert» sich mit der Basler Trommelvirtuosin Edith Habraken.

Grosse Ehre wurde am vergangenen Montag dem «Glaibasler Charivari» zuteil. Denn unmittelbar vor der einmal mehr mit Spannung erwarteten Premiere dieser traditionellen Vorfasnachtsveranstaltung kehrte auch der «Vogel Gryff», der zusammen mit dem «Wild Maa» und dem «Leu» in den Stunden zuvor für einen Grosseaufmarsch der Bevölkerung zwischen Rheingasse und Messeplatz gesorgt hatte, für einen kur-

die den Stückeschreibern die Tinte für süffige Dialoge hätten liefern können, herrschte in den vergangenen 365 Tagen wahrlich kein Mangel. Eine Vielzahl dieser Themen – Stichworte wie Novartis, Gentechnologie, Regierungsratswahlen, steigende Krankenkassenprämien – wurden zwar aufgegriffen, aber die wirklich zündenden Pointen wollten sich zumindest an der Premiere partout nicht einstellen. Brauchbare, ja gute An-

Premierenpublikum das erste «Köpfe schütteln», denn welch tieferen satirischen Sinn die «Charivari»-Version von Karl Moiks und Sepp Trütschs «Musikantenstadt» offenbaren sollte, blieb bis zum quälenden Schluss ebenso verborgen wie die dringend notwendige Klärung der Frage, was dem Publikum mit der doch ziemlich gesucht anmutenden Pointen-Kombination von *«Voldämmlicher Musik und Gentechnologie»* vermittelt werden sollte.

Ob mit dem darauffolgenden Monolog einer frustrierten Hausfrau, die so gerne eine «ächti Emanze» wäre, die «Charivari»-Regie zumindest vom Ansatz der Wortspielereien her an die gloriosen Auftritte von Megge Buser alias «Frau Aenishänslin» in früheren Jahren anknüpfen wollte, entzieht sich meiner Kenntnis. Wenn ja, so blieb es beim missglückten Versuch...

Mehr als entschädigt für dieses unglückliche «Revival» wurde das Premierenpublikum mit der nächsten Nummer, einem *Piaf-Medley der Sängerin Lily Baumann*. Ihre hervorragende Interpretation der grössten Erfolge des legendären «Spatzes von Paris» wurde musikalisch subtil untermalt von den «Pfyffer», die damit einmal mehr eine Kostprobe des erstaunlichen konzertanten Potentials des Piccolos gaben.

Nicht weniger gelungen dann der zweite Auftritt des «Barbara-Clubs» mit dem «Uncle Sam».

Dass die Ciba-Sandoz-Fusion auch beim «Charivari» ihre Spuren hinterlassen würde, war zu erwarten. Die Idee, Schlagworte wie Globalisierung, Wirtschaftsstandort Schweiz und Shareholder Value mit einem biblischen Vergleich unter dem Titel «Arche Noahrtis» zu entlarven, war zwar gut ge-

dacht, ihre textliche Umsetzung wirkte aber über weite Strecken unbeholfen handgestrickt.

Ganz anders der nachfolgende Auftritt des japanischen Trommlers Leo Eto, der sich in einem fulminanten musikalischen Duett bzw. Trio abwechselnd mit der baslerisch-holländischen Trommelvirtuosin Edith Habraken und der auf ihrem Instrument nicht minder genialen Pfeiferin Judith Rickenbacher «duelliert». Ihr gemeinsamer Auftritt dürfte eines von insgesamt drei Zugpferden der 97er-Ausgabe des «Charivari» sein. Mit dieser Nummer haben die Verantwortlichen einmal mehr einen Glücksgriff getan und dem Renomé des «Charivari» als Stätte unkonventioneller fasnachtsmusikalischer Kombinationen auf eindrücklichste Weise Nachachtung verschafft.

Nach der Pause sorgte die *Gugge «d'Schlängelfänger»* für «Rabatz im Hinterhof» eines Grossestadt-Ghettos. Dabei sorgte ein schwarzer «Steeldrummer» für einen gelungenen Farbtupfer. «Gugge»-Freunde kamen auf jeden Fall voll auf ihre Kosten...

Zumindest für einen kleinen Lichtblick im ansonsten doch schmalbrüstigen «Rahmestiggli»-Programm war anschliessend die Nummer «Abhängge!!!» besorgt. Zwei Plakatkleber ziehen dabei mit einem Witz die Kandidatinnen und Kandidaten der letzten Regierungsratswahlen durch den «Gaggo». Hans Martin Tschudi als Schwiegermuttertraum und Barbara Schneiders Konterfei als Zahnpasta-Reklame – diese und einige andere Pointen kamen gut an.

Sensationelles bot dann der zweite Höhepunkt des Abends, die *Gruppe «Top secrets»*. Was diese jungen Trommler an technischen Kabinettstücklein mit musikalischem Witz kombinierten, war wie schon im vergangenen Jahr atemberaubend. «Chapeau» und «hof-



Das «Charivarimännli», gewissermaßen der Conférencier der traditionellen Vorfasnachtsveranstaltung, persifliert den Wettbewerb «Ideen für Basel» der Basler Kantonalbank.

letzten zwei Jahrzehnten. Wieder der einfacheren Sorte Humor wandte sich das nachfolgende «Rahmestiggli» zu, eine zukunftsgerichtete Persiflage auf das *Gesundheitswesen im Jahr 2001*. Auch in dieser mehr dem Slapstick denn fein gedrehten Wortspielereien verpflichteten Nummer blieb wegen «zu Tode gespielter» Pointen die Zündschnur allzuoft nass...

Musikalisch durchaus ansprechend, in der visuellen Umsetzung aber eher bemühter «Sauglatismus» war die Nummer «*Spaix im Wöschhuus*», bei der sich drei pfeifende «Wöschwyber» unter Dixie-Begleitung (Waschbrett, Banjo, Saxophon) ankeifen.

Frenetisch beklatscht wurde der dritte und letzte Höhepunkt, eine Hommage an Jean Tinguely. Als lebende Tinguely-Maschinen hoben Edith Habraken (wieder sie!) und Rolf Schleich mit



In einem der besseren «Rahmestiggli» bekommen neu-, wieder- und abgewählte Mitglieder des Regierungsrates ihr Fett weg.

zen Zwischenhalt auf seinem anstrengenden Rundgang durch das «mindere» Basel im Volkshaus ein. Das «Charivari»-Ensemble gab sich denn auch grosse Mühe, dieser Ehrbezeugung mit einem abwechslungsreichen Programm gerecht zu werden. Allein, dieses Unterfangen wollte in diesem Jahr nur teilweise gelingen. Nun, das Fazit dieser 22. «Charivari»-Ausgabe vorweg: während die musikalischen Darbietungen mit ganz wenigen Ausnahmen dem allerhöchsten Standard, den sich das «Charivari» in der Vergangenheit selbst gesetzt hat, vollauf gerecht wurden, hatten die «Charivari»-Verantwortlichen mit der Auswahl der «Rahmestiggli» in diesem Jahr weitaus weniger Glück als auch schon. Schade, denn an Themen,

sätze waren zwar vorhanden, aber sie wurden entweder durch das qualitativ sehr unterschiedlich besetzte Darstellereensemble in den Sand gesetzt, oder es wurde ihnen durch zahlreiche Durchhänger und Längen in den Dialogen die vielgerühmte «Charivari»-Spritzigkeit genommen. Dass «Weniger manchmal mehr wäre» bzw. dass «In der Kürze die Würze liegt» hat sich am diesjährigen «Charivari»-Auftakt einmal mehr bestätigt. Immerhin, es bleiben nach der Premiere noch weitere 15 Vorstellungen, um die «Rahmenstücke» «dure z'strähle».

Schon gleich zu Beginn, nach einem furiosen Auftakt des «Barbara-Clubs 1902» mit einer gelungenen Interpretation der «Pfyfferretraite», gab es im



Der «Barbara-Club» legt einen perfekten «Uncle Sam» hin. Und im Hintergrund lächelt milde Bill Clinton auf einer Dollarnote.

fentlich auf Wiedersehen» kann man da nur sagen...

Verdienten Beifall erhielt auch der diesjährige «Charivari»-Bangg. «d Gasladärne». Dieser Comité-Bangg feiert in diesem Jahr sein 20jähriges Bestehen mit einer Reprise seiner besten und nach wie vor aktuellen Verse aus den

ihren «Turning Drums» auf einer rotierenden Scheibe kopfüber drehend und trommelnd die Gesetze der Schwerkraft auf, Grosseartig, kolossal...!

Einen soliden Schlusspunkt setzte schliesslich erneut der «Barbara-Club» mit dem «Basler Marsch».

Dieter Wüthrich



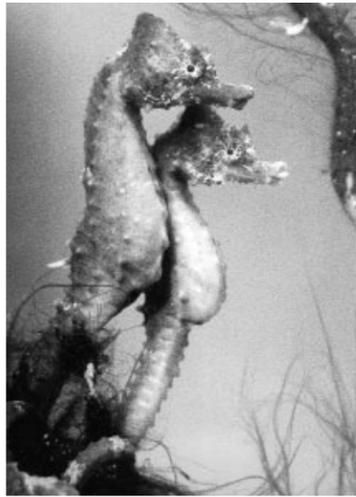
Eine hervorragende Stimme, untermalt von Piccolo-Klängen der «Pfyffer»: das Piaf-Medley der Sängerin Lily Baumann



Die jungen Mitglieder des Trommelensembles «Top secret» zeigen nach ihrer begeisternden Darbietung im vergangenen Jahr auch beim «Charivari 1997» eine sensationelle, witzig-virtuose Nummer.

TIERWELT 25 Jahre Vivarium im Zolli

Wenn Männlein schwanger werden



Anmutiger «Pas de deux» zweier Mittelmeer-Seepferdchen im Vivarium des Basler Zolli

Foto: Jörg Hess

1997 kann das Vivarium des Zoologischen Gartens Basel sein 25jähriges Jubiläum feiern. Anlässlich des letzten Zolli-Apéros konnte Zolli-Direktor Peter Studer drei «Delikatessen» präsentieren: Die Jakobspilgermuschel, die Halbmaskenfalterfische im neu renovierten Korallenriffbecken sowie als Weltpremiere junge Mittelmeer-Seepferdchen.

AMOS WINTELER

Ende März 1972 wurde das damals neue Vivarium der Öffentlichkeit vorgestellt. Ein Scheibenbruch lediglich zwei Monate nach der Eröffnung sorgte dann jedoch für negative Schlagzeilen und grosses Aufsehen. «Glücklicherweise geschah dieses Unglück in der Nacht. Somit wurden keine Besucherinnen und Besucher durch die weit verstreuten Splitter verletzt», zeigte sich Zolli-Direktor Peter Studer noch heute erleichtert. Während rund zehn Monaten blieb das Vivarium anschliessend geschlossen. Die grossen Verbundscheiben (bis zu einer Tonne schwer) wurden durch Balken unterbrochen. Folien halten seither die zehn Centimeter dicken Glaswände

zusammen. «Diese Scheiben sind schussicher. Ein solcher Bruch wie vor 25 Jahren ist heute nicht mehr möglich», beruhigte Peter Studer die Gemüter.

Raffinierte Jakobspilgermuscheln

Im Mittelmeer-Atlantik-Becken befindet sich die erste von den drei vorgestellten «Delikatessen»: Die Jakobspilgermuschel. «Bis es mir vor zwei Jahren davon einmal furchtbar übel geworden ist, war der starke Muskel der Coquilles St-Jacques meine absolute Leibspeise», erzählte Thomas Jermann, Kurator des Vivariums, aus seinem kulinarischen Erleben.

Die Jakobspilgermuschel besteht aus zwei unterschiedlich geformten Schalen. Die eine ist flach, die andere gewölbt. Die bei Feinschmeckern beliebte Muschel besitzt zwischen 20 und 50 erstaunlich gut ausgebildete Augen. Vom Aufbau her – Linse und doppel-schichtige Netzhaut – verfügt die Muschel über ähnliche Augen wie der Mensch. Überhaupt hat die Jakobspilgermuschel viele weitere Sinnesorgane (Tentakel).

Der Hohlraum innerhalb der Muschel ist mit sogenannten Kiemen ausgestattet. Damit werden die vielen Plankton-Tierchen abgefangen, die mit dem feinen Wasserstrom, der ständig durch die Muschel fließt, hineingetragen werden. Die Jakobsmuschel sieht, riecht und spürt ihre Feinde. Wenn beispielsweise ein Eisseestern oder grosse Tintenfische im Anmarsch sind, so klappt die Muschel mit ihrem Muskel ihre Schalen zu und «fliegt» davon. Dank zwei Düsen beim Schalen-Scharnier entsteht ein Antriebseffekt, der die Muschel aufwärtsschnellen lässt.

Farbenprächtige Halbmaskenfalterfische

Nach fast einem Jahr Renovationsarbeiten konnte das neu gestaltete Korallenriff-Aquarium kürzlich wieder eröffnet werden. Das Becken ist nun zwischen sechs und sieben Metern lang und fast 15'000 Liter Wasser. Eine Vielzahl verschiedener Arten des Roten Meeres tummelt sich zwischen den Riffs. Die gelben Halbmaskenfalterfische leben in natura normalerweise

alleine oder paarweise. Im Basler Zolli jedoch sind es rund zehn Tiere in einem Aquarium. «Dies führt immer wieder mal zu rasanten Verfolgungsjagden», führte Thomas Jermann aus. Es habe aber genügend Plätze, wo sich der gehetzte Fisch verstecken könne.» Mit ihrem spitzen Mund zupfen die Falterfische gerne Korallenpolypen aus dem Gehäuse, oder sie fressen Miesmuscheln. Schwarzweisse, leicht goldene Feldweibelfische sowie weitere hochrückige Meereshewohner ergänzen die Artenvielfalt im 21sten Becken.

Weltpremiere bei den Mittelmeer-Seepferdchen

Als schlicht «sensationell» bezeichnete Thomas Jermann den Züchterfolg bei den Mittelmeer-Seepferdchen im Basler Zolli. «Bis jetzt konnten in Gefangenschaft nur tropische Seepferdchen nachgezogen werden.» Die Eltern stammen aus einem Aquarium aus Neapel. Wenn das Männchen erfolgreich balzt, bekommt es vom Weibchen rund 150 Eier. Diese muss das Männchen in einem Beutel (ähnlich einem Kängurusack) selbst austragen und schliesslich auch gebären.

In zwei Schüben im Juni und Oktober letzten Jahres kamen schliesslich rund 40 klitzekleine Mittelmeer-Seepferdchen zur Welt. Die Tragzeit betrug zwischen fünf und sechs Wochen. «Ab der ersten Stunde müssen die Kleinen mit Lebendnahrung gefüttert werden», betonte Wärter Kurt Beuret. Deswegen habe er speziell für die Winzlinge mit Vitaminen angereichertes Mini-Plankton gezüchtet. Erst nach vier bis fünf Wochen seien die jungen Seepferdchen fähig, kleine Krebschen oder Wasserflöhe zu sich zu nehmen.

Vivarium-Jubiläumjahr

Man werde dieses Jahr noch einiges vom Vivarium hören, versprach Kurator Thomas Jermann am Zolli-Apéro. Geplant sei unter anderem eine separate Ausstellung, die das Leben unter Wasser in Wort und Bild festhalten soll. In der Winterzeit sei das Vivarium sowieso attraktiv, hielt Thomas Jermann weiter fest. «Es ist nämlich einer der wenigen warmen Orte im Zolli – eine warme Insel in einer kalten Welt.»

GB-Schulsekretärin im Ruhestand



Bei Schüler- und Lehrerschaft gleichermaßen beliebt: die GB-Sekretärin Charlotte Brunner-Eschmann Foto: zVg

pd. Charlotte Brunner-Eschmann aus Bettingen, die seit Eröffnung des Gymnasiums Bäumlhof im Frühjahr 1973 als guter Geist des Schulsekretariats gewaltet hat, tritt in den verdienten Ruhestand. Am vergangenen Samstag ist sie von den Lehrerinnen, Lehrern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gymnasiums Bäumlhof im Rahmen eines durch vielerlei musikalische und literarische Darbietungen verschönernten Anlasses verabschiedet worden.

Neben dem Kollegium des Gymnasiums werden auch Tausende von Schülerinnen und Schüler – ehemalige und gegenwärtige – aus Riehen, Bettingen und Kleinbasel Charlotte Brunner-Eschmann in dankbarer Erinnerung halten. Denn im manchmal hektischen Schulalltag ist sie während der fast 24 Jahre stets so etwas wie ein ruhender Pol gewesen und half als liebenswürdige Ansprechpartnerin und freundliche Helferin in schwierigen Situationen.

IN KÜRZE

Jubiläums-Konzert der Basler Liedertafel

rz. Der Veteranenbund der Basler Liedertafel feiert am Sonntag, 26. Januar, sein 70jähriges Bestehen mit einer Konzert-Matinee im Musiksaal des Stadtcasinos. Unter der Leitung von Christoph Cajöri bringen die Liedertafel und der Reveille-Chor Kostproben aus bekannten Opern zum Klingen. Gast-solist ist der ehemalige Liedertafelsänger Rudolf Mazzola, der heute Kammer-sänger an der Wiener Staatsoper ist. Zu hören sind Opernchöre und Opernarien von Charles Gounod, Carl Maria von Weber, Wolfgang Amadeus Mozart, Giacchino Rossini, Giuseppe Verdi und anderen zu hören. Der Reveille-Chor ergänzt das Programm mit einer Komposition von Carl Friedrich Zelter und einem französischen Volkslied. Konzertbeginn: 10.30 Uhr.

Vorverkauf: Musikhaus au concert, Aeschenvorstadt 24, Tel. 272 11 76.

Sakrale Chormusik für Frauenstimmen

pd. Im Mittelpunkt des Konzertes vom Sonntag, 26. Januar, in der reformierten Kirche Arlesheim steht das Stabat Mater von Giovanni B. Pergolesi. Der Schmerz der Mutter Maria angesichts des Gekreuzigten und die auf Christi Leiden und Sterben gegründete Erlösungshoffnung wird hier zum Ausdruck gebracht. Die Besetzung Sopran, Alt und Streicherensemble entspricht der Zartheit der Mariendichtung. Die Einheit der Stimmung, die Wehmut, die sich zeitweilig in Ergriffenheit steigert, liegt ganz im Sinne dieser Dichtung. Neben dem Vokalensemble der Zürcher Hochschulen singen die renommierten Solistinnen Elena Mosuc (Sopran) und Irène Friedli (Alt). Beginn 17 Uhr.

Vorverkauf: ars musica, Telefon 701 99 55.

Hupfer-Grube Weil: Bürgertag verschoben

rz. Der «Bürgertag» im wertvollen Natur-Biotop der Hupfer-Kiesgrube in Weil am Rhein ist aufgrund der Witterung vom 1. auf den 22. Februar verschoben worden. Das teilt Thomas Schwarze, Naturschutzbeauftragter des Regionalen und grenzüberschreitenden Umweltzentrums Weil am Rhein, mit. Der mit einem Pflegeeinsatz gekoppelte Anlass soll mithelfen, die Bevölkerung der Region auf die allgemeine und punktuelle Bedeutung des Naturschutzes aufmerksam zu machen.

MUSIK Vielfältiges Kursangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Edith Habraken eröffnet Riehener Schlagzeugschule



Neben Einzel- und Gruppenunterricht, haben Kinder und Jugendliche in der Schlagzeugschule von Edith Habraken (rechts im Bild) auch die Möglichkeit, im Ensemble gemeinsam zu musizieren.

Foto: zVg

rz. Als gebürtige Holländerin hat sie in den letzten zehn Jahren die Kunst des Basler Trommelns zu neuen Ufern geführt und sich innert kürzester Zeit in den, fremden Einflüssen nicht immer nur aufgeschlossenen Kreisen eingelebter Fasnächtler einen schon legendär zu nennenden Ruf als Trommelvirtuosin erworben. Die Rede ist von Edith Habraken, die gerade in diesen Tagen wieder mit ihren Auftritten am «Glaibasler Charivari» für Furore sorgt (siehe auch Bericht auf Seite 9).

Weniger bekannt ist, dass Edith Habraken ein klassisches Schlagzeugstudium am Amsterdamer Konservatorium absolviert hat. In den letzten Jahren hat sie zudem in diversen Musikschulen in der Region Basel Kindern und Jugendlichen Schlagzeugunterricht erteilt. Sie leitete während drei Jahren die Musikgesellschaft Magden und gründete an der Musikschule Rheinfelden/Kaiseraugst das erfolgreiche Schlagzeug-Ensemble «Rrrroulette». Darüber hinaus hat Edith Habraken im Bereich Kinder-Musikunterricht zahlreiche Wei-

terbildungskurse besucht. Von ihrem grossen musikalischen Wissen und Können werden in Zukunft auch Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Riehen und Bettingen profitieren können, denn am 24. Februar eröffnet Edith Habraken an der Lörracherstrasse 157 ihre eigene Schlagzeugschule.

Unter dem Motto «Früh übt sich...» vermittelt sie im Rahmen von Vorkursen bereits Kindern ab vier Jahren auf spielerische Weise die wichtigsten musikalischen Grundkenntnisse. Während einer Stunde pro Woche will sie den Kindern die Möglichkeit geben, in ihrem Leben Musik positiv und spielerisch anzugehen und zu erleben – ganz egal, welchem Musikinstrument sie sich später zuwenden werden. Die Kinder benötigen dabei kein Übungsinstrument zuhause.

Weiterführend bietet Edith Habraken Kurse im Einzel-, Gruppen- und Ensembleunterricht für Kinder ab acht Jahren an. Zunächst wählen die Kinder ihr jeweiliges Basisinstrument unter den Schlaginstrumenten aus, sei dies

nun ein Schlagzeugset, Marimba, Vibraphon, Congas, Kesselpauken etc. Während einer wöchentlichen Lektion à 25 Minuten unternehmen dann die Kinder ihre ersten Gehversuche an ihrem Basisinstrument. Sobald das Kind Grundkenntnisse im Notenlesen hat, kann es zusätzlich einmal wöchentlich im Schlagzeugensemble der Schule mitspielen. Dabei werden die Einsätze im Ensemble dem individuellen Spielniveau des einzelnen Kindes angepasst – einfach und spannend für die Kleinen, attraktiv und anspruchsvoll für die Grossen.

Als Erfolgserlebnis für die Kinder führt Edith Habraken einmal pro Semester einen Vorspielabend durch. Für das Ensemble plant sie zudem einmal pro Semester ein Musikprojekt mit weiteren Auftritten oder Konzerten. Daneben erteilt Edith Habraken auch Schlagzeugunterricht für Erwachsene

Für Erwachsene – Anfänger und Fortgeschrittene und «Vergiftete» – bietet Edith Habrakens Schlagzeugschule zudem Gruppenunterricht (auf Anfrage auch Einzelunterricht) im Basler Trommeln an. Dabei gibt es keine Altersgrenze nach oben («einmal im Leben muss man ja getrommelt haben...»). Ziel ihrer Trommelkurse sei es aber sicher nicht, künftige Trommelköniginnen bzw. -könige heranzuziehen, meint Edith Habraken und fügt hinzu: «Es wäre ja sehr still, wenn nur die besten Vögel singen würden...!»

Interessentinnen und Interessenten können sich anlässlich eines Schnuppertages am Samstag, 8. Februar, von 14 bis 17 Uhr (oder nach telefonischer Vereinbarung) über das Kurs- und Unterrichtsangebot von Edith Habrakens Schlagzeugschule informieren. Die ersten Kurse beginnen nach den Faschnachtsferien am 24. Februar.

Anmeldeformulare und weitere Auskünfte erteilt Edith Habraken, Eisenbahnweg 85, 4125 Riehen, Telefon 641 04 41.

Riechener – us aigenem Boode

Wenn Sie bis zum 31. Januar 1997 mit dem untenstehenden Talon die Riehener-Zeitung bestellen, erhalten Sie diese für nur Fr. 60.– bis Ende Jahr ins Haus geliefert.



...S&P-KONZEPT AG - Wiener Platz

Als Begrüssungs-Geschenk

können Sie sich zusätzlich eine Flasche Riechener Schlipfer bei uns abholen.

Bitte Talon ausschneiden und senden an:
A. Schudel & Co. AG,
Verlag Riehener-Zeitung,
Schopfgrässchen 8, Postfach,
4125 Riehen 1

Abonnements-Bestellung

Ja, ich möchte die

Riehener-Zeitung

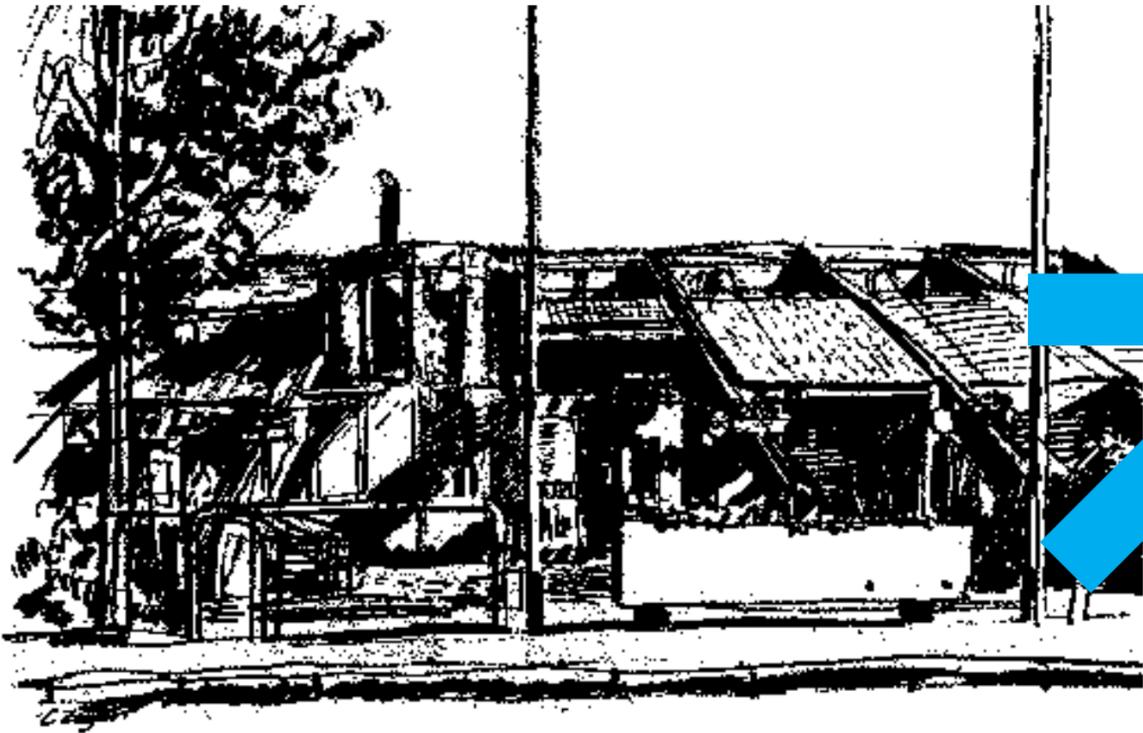
jeden Freitag geniessen.
Bis Ende 1997 bezahle ich Fr. 60.–

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

Telefon _____



Gemeinde Riehen – wir stellen uns vor:
Freizeitzentrum Landauer
 Blutrainweg 12, Riehen

Für wen ist das Freizeitzentrum Landauer da?

Unser Haus mit all seinen vielfältigen Angeboten steht allen Altersgruppen offen. Es spielt auch gar keine Rolle, ob Sie aus dem Niederholzquartier, aus Riehen oder sonstwoher kommen. Viel wichtiger ist uns, dass Sie kommen, und dass Sie Ihre Wünsche, Ideen und Vorschläge mit uns besprechen. Nur so können wir ein für Sie interessantes Angebot für Ihre Freizeitgestaltung anbieten.

Wer leitet das Freizeitzentrum Landauer?

Das Freizeitzentrum Landauer ist ein Betrieb der Gemeinde Riehen, welche auch für die Kosten aufkommt. Zurzeit wird es von einem siebenköpfigen Team geleitet, das für den Betrieb im Gebäude und in der Aussenanlage verantwortlich ist.

Ganz wichtig: Der Treffpunkt

Der Treffpunkt im Freizeitzentrum Landauer ist das Kaffi. Hier erfährt man, was im «Landi» und im Quartier so alles läuft. Ruth Wirz, Esthi Tagliavini, Edith Schenker und unsere Kaffileiterin Severina Sütterlin sorgen im Kaffi für Ihr Wohlbefinden. Am Abend wird ein einfaches Menu angeboten oder man grilliert sein mitgebrachtes Essen in gemütlicher Runde.

Für unsere Kleinsten: Der Kleinkinderraum

Jeweils am Mittwoch- und Samstagnachmittag ist der Kleinkinderraum für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren geöffnet. Die Teilnahme erfordert weder eine Anmeldung noch einen regelmässigen Besuch. Das Kind kann sich spontan zum Mitmachen entscheiden und bestimmt auch selbst Zeit und Dauer. Dies wiederum bedingt, dass die Begleitperson erreichbar ist, indem sie sich beispielsweise im Kaffi oder in der Aussenanlage aufhält.

Vielseitig genutzt: Der Sportplatz

Ohne eine Clubzugehörigkeit können in der Aussenanlage viele Sportarten ausgeübt werden. Zum Beispiel Rollhockey und Unihockey, wenn das Winterwetter mitspielt sogar Eislaufen und Eishockey. Basketball und Volleyball sind genauso beliebt wie Badminton, Fussball, Frisbee, Tischtennis und Skateboardfahren auf der Mini-Pipe. Für fast alle diese Sportarten kann das entsprechende Material gegen ein Pfand bei uns ausgeliehen werden.

Die Kinder können in der Regel ihre Tätigkeiten selbst wählen. Eine Auswahl an Spiel- und Bastelmaterial steht zur Verfügung. Die Aktivitäten sollten altersgerecht sein. Das Kind sollte selbständig werken, wozu es Anregung und Hilfestellung erhält. Ein wichtiges Angebot sind gemeinsames Backen, Geschichten anhören oder auch Basteln für Feste, zum Beispiel Räbeliechtle, Larven und Weihnachtsdekorationen. An den übrigen Nachmittagen sowie an den Vormittagen ist der Raum von verschiedenen Spielgruppen belegt, wobei regelmässige Teilnahme erwünscht ist.



Für kleine und grosse Schreiner: DIE HOLZWERKSTATT



Vielseitig genutzt: DER SPORTPLATZ



Spielerisch Erfahrungen sammeln: DER WERKRAUM FÜR KINDER



Für jugendliche Musiker: DIE ÜBUNGSRÄUME



Spass im Freien: Der Spielplatz

In der Aussenanlage können die Kinder nach Lust und Laune spielen und sich austoben. Im Sommer sind der Bach und das Planschbecken sowie der «Flutterplatz», ein Sandkasten mit Wasserpumpe, besonders beliebt. Fussballplatz, Rutschbahn, Seilbahn oder Feuerstelle: hier finden Kinder nicht nur Spielgeräte, sondern auch Spielkameraden.

Ideal zum Kennenlernen: Aktionen und Veranstaltungen

Neben Kursen und anderen permanenten Angeboten führen wir immer wieder spezielle Aktionen durch. Beispielsweise Kerzenziehen oder Nachtessen für jung und alt, Sportplausch und Sommerfest für die ganze Familie, Seifenkistenrennen für die Mutigeren, Discos und Konzerte für die Jüngeren und Spielaktionen für Kinder. All diese Anlässe sind eine gute Gelegenheit, uns und unser Haus ganz unverbindlich kennenzulernen.

Unkompliziert und frisch: Der Jugendbereich

Im Jugendkaffee treffen sich Jugendliche ab 12 Jahren. Nachmittags die jüngeren, abends dann die älteren. Hier ist «Töggele», Billardspielen und Musikhören angesagt. Man trifft sich mit Kolleginnen und Kollegen, plaudert und diskutiert mit Freunden oder nutzt die zur Verfügung stehenden Spiele. Immer freitags gibt es ein preisgünstiges Nachtessen und oft werden anschliessend Filme gezeigt. Neben diesem Grundangebot veranstalten wir bei genügendem Interesse auch Lager und Weekends. Zusätzlich veranstaltet einmal im Monat eine Interessengruppe für Jugendliche ab 13 Jahren eine Disco.

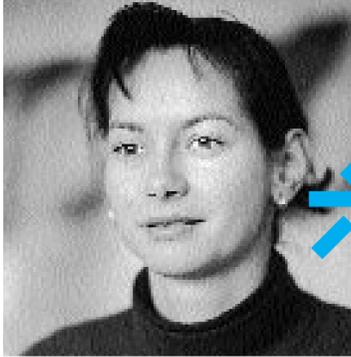
Ein Stück Landauer ganz für sich allein: Räume zu vermieten

Sollten Sie ein Familien-Fest oder eine Party planen, so können Sie im Freizeitzentrum Landauer verschiedene Räume mieten. Gegen eine kleine Gebühr vermieten wir auch unser Fotolabor, die Backstube sowie Übungsräume für jugendliche Musiker.

PETER SCHERTENLEIB – Leiter des Landauer-Teams und für die Erwachsenen zuständig.



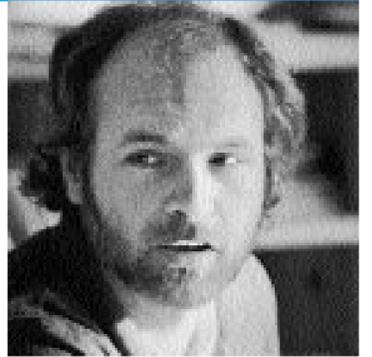
SABINA HALLER – werkt und wirkt im Werkraum für Kinder.



GINO TAGLIAVINI – sorgt dafür, dass nie der Wurm drin ist – in der Holzwerkstatt.



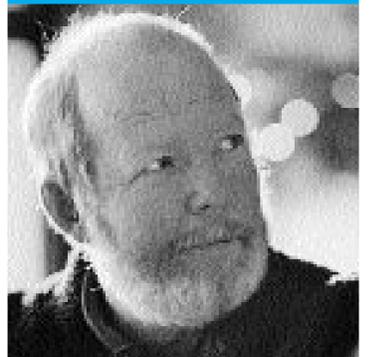
TONI KAUFMANN + JOACHIM SCHMIDHOFER – sorgen dafür, dass es im Jugendbereich rund läuft.



CORNELIA MEURY – erfüllt manchen Traum im Kleinkinderraum.



JÜRGEN SCHENK – ist als Hauswart der «Mann für alle Fälle.»



Geselliges Lernen: Kurse

Das Kursangebot ist vielfältig und umfassend. Töpferei, Fotolabor und Holzbackofen sind dauernd «im Angebot». Weitere Kurse werden je nach Interesse der Benützer angeboten und teilweise von externen Fachkräften geleitet. Das aktuelle Kursangebot entnehmen Sie dem zweimal jährlich erscheinenden Programmheft und unserem Inserat in der Rieher-Zeitung.

Für kleine und grosse Schreiner: Die Holzwerkstatt

Vom Bumerang bis zum Büchergestell, von der Seifenkiste bis zum restaurierten Kasten können Sie in der Holzwerkstatt fast alles verwirklichen. Mit Hilfe des Werkstattleiters können hier Kinder ab 7 Jahren genauso wie Erwachsene schreiner. Für die Kinder sind die Nachmittage am Mittwoch, Freitag und Samstag reserviert. Für die Erwachsenen sind zwei Abende und zwei Vormittage vorgesehen.

An den Kindernachmittagen ist es alleine der Phantasie der Kinder überlassen, was sie anfertigen möchten. Sie können dabei den ganzen wichtigen Prozess von der Idee über die Skizze bis zum Werkstück eigenhändig durchführen, wobei der Werkstattleiter Unterstützung und Hilfe bietet.

Spielerisch wichtige Erfahrungen sammeln: Der Werkraum für Kinder

Hier können Kinder ab dem Schulalter mit den verschiedensten Materialien wie Stoff, Ton, Gips, Metall, Papier und Karton werken und Erfahrungen sammeln. Aber auch Theaterspielen, Kochen, Geschichten erzählen und vieles mehr lässt die Kinder ihre eigenen Ideen realisieren.

Während der Schulzeit ist der Werkraum an drei Nachmittagen von 14 bis 18 Uhr geöffnet, in den Frühlings- und Herbstferien werden spezielle Aktionen durchgeführt und der Werkraum ist dann täglich geöffnet.

Layout: Werner Piram, Riehen
Fotos: Andreas F. Voegelin, Basel
Zeichnungen: Cornelia Ziegler, Basel

**Unkompliziert und frisch:
DER JUGENDBEREICH**



**Geselliges Lernen:
KURSE**



FREIZEITZENTRUM LANDAUER



Blutrainweg 12, Riehen

Öffnungszeiten:

Aussenanlage:	Montag bis Sonntag von 8.00 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit
Kaffi Landi:	Dienstag 14.00 bis 21.30 Uhr
	Mittwoch 14.00 bis 18.00 Uhr
	Donnerstag 14.00 bis 21.30 Uhr
	Freitag 14.00 bis 21.30 Uhr
	Samstag 14.00 bis 18.00 Uhr
	Sonntag und Montag: geschlossen

Tel. 061/601 93 43
Fax 061/601 93 53

SPORT IN RIEHEN

BOB Weltcup und Europameisterschaften in Königssee

Europameistertitel für Daniel Giger

Am vergangenen Wochenende ist der Riehener Daniel Giger im Team von Reto Götschi Viererbob-Europameister geworden. Jetzt weiß das Team, dem auch der Oberbaselbieter Beat Seitz und der Fricktaler Guido Acklin angehören, in St. Moritz, wo an diesem Wochenende die Zweierbob- und am darauffolgenden Wochenende die Viererbob-Weltmeisterschaften stattfinden.

ROLF SPIESSLER

Am vorletzten Wochenende ist Daniel Giger erstmals Schweizermeister geworden, am vergangenen Wochenende half er mit, dass dem Bob-Team Götschi auf internationalem Parkett ein so nicht erwarteter Exploit gelang. Zwar hatten die Viererbobs von Reto Götschi und Marcel Rohner an den Europameisterschaften in Königssee durchaus zum Kreis der Medaillenanwärter gezählt, dass sie aber gleich einen Schweizer Doppelsieg schaffen würden, kam doch sehr überraschend. Am Samstag hatte Reto Götschi darüber hinaus zusammen mit dem Fricktaler Guido Acklin mit dem kleinen Schlitten die Bronzemedaille errungen.

«Ein verdammt gutes Gefühl...»

Für den Riehener Daniel Giger war der Triumph am Sonntag der erste internationale Medaillengewinn und zugleich auch der erste Podestplatz an einem Weltcuprennen. «Es ist schon ein verdammt gutes Gefühl, wenn man auf dem Podest steht, die Schweizer Fahne wird gehisst und die Nationalhymne erklingt. Ich hätte das vorher nie gedacht, aber ich war nahe daran zu weinen», sagte Daniel Giger. Gross geniessen konnte er den Erfolg bisher allerdings nicht. Noch am Sonntag wurde gepackt, der Ormalinger Beat Seitz (TV Rothenfluh) und der Fricktaler Guido Acklin reisten nach Hause, Reto Götschi und Daniel Giger holten in Innsbruck einen Zweierbob ab, den Götschi von einem anderen Schweizer Piloten ausgeliehen hat, und fuhren dann weiter nach St. Moritz, wo Daniel Giger mit Reto Götschi am Montag und Dienstag die ersten beiden WM-Trainingstage im kleinen Schlitten bestritt. Ab Mittwoch wurde dann Guido Acklin eingesetzt, der den Götschi-Bob auch morgen Samstag und übermorgen Sonntag im Rennen anschiesse wird. Den zweiten Schweizer WM-Startplatz im Zweierbob sicherte sich am Mittwoch in einem



Reto Götschi, Guido Acklin, Daniel Giger und Beat Seitz beim Viererbob-Start in voller Aktion. Foto: C. Imber, Laufen

Ausscheidungsrennen Christian Reich zusammen mit seinem Bremser Roger Graber. Er schaltete damit Dominik Scherrer aus, mit dem Daniel Giger die vergangenen beiden Saisons bestritten hat. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wird Reich am Wochenende mit Marcel Schreiber als Anschieber starten.

Wie an Weltmeisterschaften üblich, werden die Rennen an jeweils zwei Tagen in vier Läufen ausgetragen. Daniel Gigers grosse Stunde schlägt dann am 1./2. Februar, wenn er mit Reto Götschi, Guido Acklin und Beat Seitz versuchen wird, nach dem Europameister auch noch den Weltmeistertitel im Viererbob zu erringen.

Gute Stimmung im Team

«Das Umfeld ist einfach ideal, die Stimmung im Team gut», schwärmt der Riehener und erzählt ein Mästerchen, das zeigt, wie sorgfältig der Perfektionist und Tüftler Reto Götschi seine Einsätze plant: «In Königssee hatten sich die Deutschen ihre Kabinen gesichert und für alle anderen Teams blieb gerade noch eine Garderobe – für das Rennen gab das eine riesige Hektik und es war viel zu eng. Unser Team konnte sich abseits der Bahn in aller Ruhe ein-

laufen, dann wurden wir durch unsere Betreuer ins Startgelände gebracht und benutzten – die Garderoben der Rodelbahn, deren Start vier Kurven weiter vorne ist. An diese Möglichkeit hatte gar niemand anders gedacht, wir waren das einzige Team dort.»

Kopf-an-Kopf-Rennen

Das Rennen verlief unglaublich spannend. Mit 5,65 Sekunden gelang dem Team Götschi im ersten Lauf die beste Startzeit, eine Hundertstelsekunde vor Dirk Wiese und zwei Hundertstelsekunden vor Marcel Rohner. Unterwegs lag Götschi bis zu sechs Hundertstelsekunden vor Rohner, doch im Ziel lagen die beiden Schweizer mit der Bahnrekordzeit von 47,33 Sekunden gleichauf an der Spitze. Dabei waren Götschi und seine Mannen nach der Startnummernauslosung ziemlich ernüchtert gewesen, hatten sie doch die relativ ungünstige Nummer 9 erwischt, während Rohner die ideale Nummer 1 bekam.

Im zweiten Lauf starteten die ersten 15 in umgekehrter Reihenfolge – und diesmal war das Glück bei Götschi. Die Auslosung zwischen den beiden zeitgleichen Schweizer Bobs ergab, dass Götschi vor Rohner in die Bahn gehen

konnte. «Das war in diesem Fall ein Vorteil, weil man immer noch irgendwie mitbekommt, wenn dem Konkurrenten vor einem eine besonders gute Fahrt gelingt. So konnten wir unbelastet in die Bahn gehen», so Daniel Giger. Mit 5,61 Sekunden gelang dem Team am Start nochmals eine Steigerung und Götschi ging, 13 Hundertstelsekunden vor den zeitgleichen Deutschen Wiese und Czudaj, in Führung. Eine Medaille war damit sicher.

Dann wurde die Spannung beinahe unerträglich. Rohner war am Start wiederum nur zwei Hundertstelsekunden langsamer als das Götschi-Team, lag bei der letzten Zwischenzeit neun Hundertstelsekunden zurück, konnte im letzten Abschnitt aber, wie schon im ersten Lauf, nochmals Zeit gut machen und blieb schliesslich nur zwei Hundertstelsekunden hinter Götschi. Der im Vorfeld der EM nie für möglich gehaltene Schweizer Doppelsieg war perfekt.

Drei Schweizer WM-Startplätze

Der zweite Platz Rohners hatte für das ganze Schweizer Team eine besondere Bedeutung. Weil Rohner damit sowohl den Deutschen Wolfgang Hoppe (5.) als auch den Italiener Günther Huber (7.) hinter sich liess, holte er sich im Weltcup-Zwischenklassement nach fünf von sieben Wertungen die Führung zurück. Die EM wurde nämlich im Rahmen einer Weltcup-Prüfung durchgeführt. Damit hat die Schweiz Anrecht auf einen dritten Startplatz an den Weltmeisterschaften in St. Moritz (im Zweier geht der dritte Startplatz an Italien). Damit sind die Teams von Götschi, Rohner und Christian Reich gesetzt und es müssen dort keine Ausscheidungen mehr gefahren werden.

Europameisterschaften/Weltcup im Bobfahren, 18./19. Januar, Königssee (Deutschland)

Schlussklassement Zweierbob:
1. Günther Huber/Antonio Tartaglia (Italien 1) 96,45 Sekunden, 2. Sepp Dostthaler/Thomas Platzer (Deutschland 1) + 0,01, 3. Reto Götschi/Guido Acklin (Schweiz 1) + 0,23, 5. (EM 4.) Christian Reich/Donat Acklin (Schweiz 3) + 0,71, 13. (EM 10.) Marcel Rohner/Thomas Schreiber (Schweiz 2) + 1,23

Schlussklassement Viererbob:

1. Reto Götschi/Guido Acklin/Daniel Giger/Beat Seitz (Schweiz 2) 94,93 (1. Lauf 47,33/Start 6,65; 2. Lauf 47,60/Start 5,61), 2. Marcel Rohner/Markus Nüssli/Thomas Schreiber/Roland Tanner (Schweiz 1) + 0,02 (47,33/5,67; 47,62/5,63), 3. Harald Csudaj/Thorsten Voss/Alexander Szelig/Udo Lehmann (Deutschland 1) und Dirk Wiese/Christoph Bartsch/Markus Zimmermann/Michael Liekmeier (Deutschland 3) beide + 0,13, 11. Christian Reich/Steve Anderhub/Markus Wasser/Thomas Handschin (Schweiz 3) + 1,04

SPORT IN KÜRZE

Deutlicher Auswärtssieg für den CVJM-Nachwuchs

sk. Zum ersten Mal in dieser Saison konnte das Nachwuchs-Team des CVJM Riehen deutlich gewinnen. Gegen den TV Muttenz führte das gute Fastbreak-Spiel (begünstigt durch die winzige Halle) zum hohen Sieg. Die Gäste nutzten zudem ihre Grössenvorteile konsequent aus. Nicht selten holten sich die Riehener gleich mehrere Male hintereinander den Offensiv rebound. Dem TV Muttenz hingegen fehlte es an Durchsetzungskraft und Abgebrühtheit. Bereits nach zehn Minuten war das Spiel beim Stand von 4:30 gelaufen. In der zweiten Halbzeit liess dann die Konzentration beim CVJM Riehen etwas nach, doch waren die Muttenzer insgesamt zu schwach, um daraus Kapital schlagen zu können.

TV Muttenz – CVJM Riehen 59:105 (22:54)

CVJM Riehen (Nachwuchs): Oliver Kim Haway (5), Marco Flena (4), Alain Koller (4), René Wöhrl (20), Olivier Perruchoud (7), Stefan Kristmann (32), Markus Junck (9), Claudio Larghi (23), Martin Reinhard (1) – Trainer: Thomas Brunner

Basketball-Vorschau

Heimspiele:

Junioren A:
Dienstag, 28. Januar, 20.20 h, Wasserstelzen
CVJM Riehen – BC Arlesheim
Frauen, 2. Liga:
Mittwoch, 29. Januar, 20.20 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen – BC Pratteln
Männer, 3. Liga:
Donnerstag, 30. Januar, 20.20 h, Wasserstelzen
CVJM Riehen – BC Birsfelden I

Handball-Resultat

Junioren A Meister:
SV Langenbruck – TV Riehen 19:5

Unihockey-Resultate

Männer, 3. Liga, Gruppe 8:
UHC Riehen – Tiger Sharks Unterkulm 5:7
UHC Riehen – Flüh-Hofstet-Rodersd. III 6:4
Männer, 4. Liga, Gruppe 11:
UHC Riehen II – UHC Wyssachen II 5:7
UHC Riehen II – Scorpions Laufen-Grell II 8:7
UHC Basel II – Reds 91 Bettingen 9:2
Scorpions L.-Gr. II – Reds 91 Bettingen 4:9
Junioren B, Gruppe 8:
UHC Riehen – TV Nunningen 9:5
UHC Riehen – UHC Ettingen II 8:10

Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:
KTV Riehen I – Uni Basel II 1:3
Frauen, 5. Liga, Gruppe E:
SVKT Therwil – KTV Riehen II 3:0
Männer, 3. Liga, Gruppe A:
KTV Riehen – Gelterkinden IV 3:1
KTV Riehen – Tenniken 3:2

HANDBALL Bertrams – CVJM Riehen 15:17/CVJM – CG Klybeck II 10:15/CVJM – GTV 16:10

CVJM-Handballer erfolgreich

mr. Endlich Erfolge für die Handballer des CVJM Riehen in der Firmensport-Meisterschaft Serie B. Innerhalb von acht Tagen realisierten sie in drei Spielen gleich zwei Siege.

Bertrams – Riehen 15:17 (5:7)

Nach sechs aufeinanderfolgenden Niederlagen gab es im Auswärtsspiel gegen Bertrams mit 15:17 (5:7) endlich den ersten Saisonsieg. Nach harzigem Beginn beider Teams – lange stand es 1:1 – ergriff der CVJM Riehen die Initiative. Im Gegensatz zu früheren Spielen gelang es diesmal, die wenigen Torchancen besser auszunutzen. Obwohl der Vorsprung praktisch nie mehr als zwei bis drei Tore betrug, kontrollierten die Riehener das Spielgeschehen souverän. Zudem stand mit Santo ein sehr guter Torhüter zwischen den Pfosten. Mit teilweise beinahe unmöglichen Reflexen konnte er den drohenden Ausgleich immer wieder verhindern. Nach einer sehr guten ersten Halbzeit stand es 7:5 für den CVJM Riehen.

Auch nach dem Pausentee knüpften die Riehener an die Leistung der ersten Halbzeit an. In regelmässigen Abständen konnten sie Tore erzielen und den Vorsprung sicher verteidigen. Einzig nach dem 11:9 mussten sie durch zwei schnelle Gegenstösse kurzfristig den Ausgleich zum 11:11 hinnehmen. Danach kontrollierte der CVJM Riehen das Spielgeschehen aber wieder weitgehend und ging erneut in Führung. Diese Führung wurde bis ans Spielende sou-

verän verteidigt. Für einmal kämpfte das Team bis zum Schluss weiter und verdiente sich damit die ersten zwei Punkte, die für die Zukunft Auftrieb geben sollten.

Riehen – CG Klybeck II 10:15 (6:6)

Eine unglückliche Niederlage musste der CVJM Riehen gegen CG Klybeck II einstecken. Fast lückenlos konnte das Team in der ersten Halbzeit an die Leistung gegen Bertrams anknüpfen und obwohl die Riehener die Partie mit nur fünf Feldspielern beginnen mussten, konnten sie die zweimalige Führung der Gäste jeweils wieder ausgleichen. Mitte der ersten Halbzeit kam der sechste Feldspieler dazu und von da an konnte das Spiel ausgeglichen gestaltet werden. Es gelang sogar, mit zwei Toren in Führung zu gehen, doch zwei dumme Verteidigungsfehler kosteten diese Führung und zur Pause stand es 6:6.

Nach der Pause verhinderten zwei Holztreffer, dass der CVJM Riehen wieder in Führung gehen konnte. Klybeck II hatte mehr Glück und zog auf 6:9 davon. Die Riehener liessen nicht locker und konnten nochmals auf 8:9 verkürzen, hatten danach aber wieder Pech: dreimal verhinderte der Pfosten weitere CVJM-Tore, während der Ball bei Klybeck II bei Pfostenschüssen ans Riehener Gehäuse jedes Mal den Weg ins Tor doch noch fand. Wenige Minuten vor Spielende stand es 9:15 für Klybeck II. Das Spiel war entschieden. Erst wenige Sekunden vor Schluss glückte dem

CVJM Riehen noch das 10:15. Mit etwas mehr Schussglück wäre ein Unentschieden durchaus möglich gewesen.

Riehen – Gehörlosen TV 16:10 (9:5)

Etwas überraschend gelang dem CVJM Riehen gegen den stärker eingestufteten Gehörlosen TV ein deutlicher Sieg. Unverdient war der Erfolg aber keinesfalls. Bereits nach kurzer Spielzeit lag der CVJM Riehen mit 5:1 in Führung. Der Gehörlosen TV konnte danach vorübergehend auf 5:3 verkürzen, doch danach schoss der CVJM Riehen wieder die Tore und konnte seine Führung ausbauen. Kurz vor der Pause musste das Team noch zwei Gegentore zum 9:5 hinnehmen.

In der Pause wechselte der CVJM Riehen den Torhüter aus. Für den sehr gut spielenden Zumstein kam der verspätet eingetroffene Santo ins Tor. Auch seine Leistung war anschliessend ausgezeichnet. Zu Beginn der zweiten Halbzeit kam eine unbegreifliche Hektik und Nervosität ins Spiel. Der CVJM Riehen verlor etwas den Faden, der Gehörlosen TV zog daraus Nutzen und verkürzte den Rückstand stetig bis auf 9:8. Dann rafften sich die Riehener nochmals auf und konnten das 10:8 erzielen, worauf dem Gehörlosen TV das 10:9 gelang. Danach bestimmte nur noch der CVJM Riehen das Spielgeschehen. Er konnte die Führung wieder ausbauen und den Gästen gelang nur noch ein Tor. Am Schluss verliess der CVJM Riehen mit einem 16:10 in der Tasche das Spielfeld als Sieger.

JUDO Gute Riehener beim JJJS Yawara Basel

Roland Steiger im Nationalkader

lt. Der Judo- und Ju-Jitsu-Sport (JJJS) Yawara Basel verzeichnet derzeit Grosserfolge. Unvergessen bleibt das gute Abschneiden an den Schweizer Einzelmeisterschaften in Crissier vom vergangenen November, als die Juniorin Daniela Giaracuni den Titel nach Basel holte. Am selben Turnier überzeugte der Riehener Roland Steiger mit dem dritten Rang in der Kategorie Jugend bis 78 Kilogramm.

Auch das neue Jahr hätte für Roland Steiger nicht besser beginnen können: Am 12. Januar standen in Uster die Ausscheidungskämpfe für das Schweizer Nationalkader auf dem Programm. In den Reihen des JJJS Yawara kämpften unter anderem die Riehener Roland Steiger und Oliver La Roche. Nach der Turnierformel wurden die besten vier Kämpfer pro Gewichtsklasse zum Nationalkadertraining eingeladen und gelten offiziell als die besten Judokas des Landes.

Oliver La Roche hatte in seiner Gewichtsklasse (bis 60 Kilogramm) in einer rund dreissigköpfigen Schar einen schweren Stand, kämpfte sich aber in der Hoffnungsrunde vor. Am Ende resultierte der undankbare 5. Platz. Roland Steiger zeigte eindrucksvoll, dass sein Medaillengewinn an den Schweizermeisterschaften kein Zufall gewesen war. Er kämpfte stets mit technischem und taktischem Geschick und verwies auf dem Weg ins Finale sämtliche Gegner auf die Plätze. Auch im Finalkampf demonstrierte der Riehener ein gutes Zusammenspiel von technischem Können und dosiertem Risiko und durfte



Der Riehener Roland Steiger (links) kämpft erfolgreich. Foto: zVg

sich als Sieger feiern lassen. Dank dieser Leistung wird Roland Steiger in diesem Jahr als helvetische Nummer 1 der Kategorie Jugend bis 78 Kilogramm geführt und ist zur Teilnahme an den Schweizer Kadertrainings berechtigt.

Nicht zuletzt dank der Riehener Beteiligung befindet sich der an der Kleinhühnerstrasse 205 in Basel beheimatete JJJS Yawara auch im Mannschaftswettbewerb der Schweizer Meisterschaften im Vormarsch. Nach einer schwachen vergangenen Saison belegt der Club bei Saisonhälfte den 4. Rang in der 1. Liga der Region 2.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Kaufhaus Quelle in Haagen schliesst

«Schöpflin-Haagen, weitersagen» – so lautete früher der Werbeslogan des grössten Warenversandhauses in der Regio. Das Versandhaus leistete sich sogar ein eigenes Kaufhaus in Haagen und war weit über die Grenzen hinaus bekannt. Als Schöpflin dann zur «Quelle»-Tochter wurde, übernahm «Quelle» das Kaufhaus und Schöpflin beschränkte sich auf sein Versand-Geschäft. «Quelle» wurde aber nicht recht glücklich mit dem Kaufhaus und vermietete die Räume grösstenteils an die Firma Burgholz, die ihrerseits bekanntermassen zum Jahresende '96 die Pforten schloss. «Quelle» hatte sich etwas abseits mit Elektrogeräten und Möbeln auf eine gegenüber früher wesentlich kleinere Fläche zurückgezogen. Nun möchte man wegen «Unrentabilität» auch diesen Teil schliessen. Für siebzehn Mitarbeiter wurde ein Sozialplan vorgelegt. Den Betroffenen wäre freilich eine gesicherte Arbeitsstelle lieber. Der Pressesprecher von «Quelle» versuchte dem Vorgang den Anstrich der Normalität zu geben und betonte, dass die 180 «Quelle»-Verkaufshäuser immer wieder auf

ihre Rentabilität hin überprüft würden. Die Bilanz des Hauses in Haagen sei nicht der Grund, doch man sehe keine Chance zur Verbesserung.

Gartenschau in Arbeit

Bereits ein guter Teil der Arbeiten für die Landesgartenschau 1999 in Weil am Rhein sind in Gang gesetzt worden, ein bedeutender Teil der groben Bauarbeiten ist sogar schon abgeschlossen. Wie bei einer Presseinformation bekanntgegeben wurde, setzen die Planer und die Geschäftsführung der Gartenschau ganz bewusst auf eine trinationale Zusammenarbeit, was denn auch die Mitwirkung des Kantons Basel-Stadt und benachbarter französischer Kommunen bedeutet. So werden auch bei der Programmgestaltung im Jahr 1999 solche Bezüge sichtbar, wenn Vereine und Verbände aus den Nachbarländern auftreten und sich präsentieren.

Im Ecomusée

Der Verein «Maisons Paysannes d'Alsace» organisiert eine Reihe nächtlicher Veranstaltungen im Ecomusée im elsässischen Ungersheim. Das Ecomusée, bekannt als Freiluft- und Freilicht-Mu-

seumsdorf, möchte sich im Januar, Februar und März das närrische «Ent-hörnen der Hirsche» zum Thema machen. Dieses Thema weist auf den alten Monatsnamen «Hornung» für Februar hin, den Monat, in dem der Hirsch sein Geweih verliert. Die Beziehung zwischen dem Menschen und dem Hirsch ist durch eine starke Symbolik geprägt. Die vielen Mythen und Legenden wurden von der Fasnacht im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert aufgegriffen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Ecomusées bieten an, diese Geschichte Schritt für Schritt während eines Rundgangs durch das nächtliche Museumsdorf zu entdecken. Beendet wird dieser Rundgang mit dem Anzünden des Fasnachtfeuers. Rundgänge finden vom 24. Januar bis zum 7. März jeden Freitag um 20 Uhr statt. Treffpunkt ist das Museums-Restaurant «La Taverne». Dauer ungefähr 45 Minuten. Eine vorgängige Reservation unter der Nummer 00333/74 44 95 wird empfohlen.

Vergärungsanlage geplant

Ein freies Grundstück neben der Kläranlage Bändlegrund in Weil am Rhein, soll der Standort der künftigen

gemeinsamen Vergärungsanlage des Landkreises und des Kanton Basel-Stadt werden. Mit der Stadt Weil am Rhein laufen entsprechende Verhandlungen. Auf dem Gelände soll bis 1999 eine Vergärungsanlage für Biomüll gebaut werden, in der der Landkreis 5000 Tonnen Bio-Abfälle aus den Haushalten verarbeiten will. Die gleiche Menge würde der Kanton Basel-Stadt liefern, als Gegengeschäft zur Lieferung von 60'000 Tonnen Hausmüll in die neue Kehrichtverbrennungsanlage. Der Standort Bändlegrund sei ideal, heisst es, weil die vorhandenen Faultürme genutzt werden könnten und sich auch ansonsten Synergien ergeben würden. Während der Eigenbetrieb «Abfallwirtschaft» des Landkreises Lörrach für den Abschluss des Handels bereits grünes Licht gegeben hat, müssen in Basel noch die politischen Gremien zustimmen. Der Zweckverband soll so konstruiert werden, dass zu einem späteren Zeitpunkt weitere Partner dazustossen könnten, zum Beispiel elsässische Gemeinden in der Grenzzone.

Grüner Pfeil

Seit 1994 wird der sogenannte «Grüne Pfeil» auf den Strassen in den alten

Bundesländern eingesetzt. Er erlaubt Rechtsabbiegern auch bei roter Ampel freie Fahrt. Diese Regelung wurde in der früheren DDR angewandt und dann übernommen. Im Kreisgebiet Lörrach wurden bisher nur wenige «Grüne Pfeile» eingesetzt, in Rheinfelden hat man darauf bereits wieder verzichtet. Die wenigsten Verkehrsteilnehmer wissen allerdings, wie sie sich zu verhalten haben: Der grüne Pfeil ist wie ein Stoppschild. Gefahren werden darf auch bei roter Ampel bis zur Haltelinie, dann müssen sich die Autofahrer vergewissern, dass ihnen niemand in die Quere kommt. Wer einfach durchfährt, muss mit einer Busse bis zu 100 Mark rechnen.

100 Kormorane am Bachlauf

Ein Angler und Jagdpächter traute vor gut einer Woche seinen Augen nicht. Am fischreichen Grundwasserkanal im Bereich des Märkter Stauwehrs war ein riesiger Schwarm Kormorane in aller Frühe damit beschäftigt, den Hunger zu stillen. Beinahe 100 Vögel konnten gezählt werden. Eine kleine Sensation, denn seit Jahren wurden keine Kormorane mehr in unserer Gegend gesehen. *Rainer Dobrunz*

H. Merkel AG
Satz, Litho, Schnell- und Offsetdruck
Telefon 061 641 44 59, Telefax 061 641 46 44
Baselstr. 57, Postfach, CH-4125 Riehen 1

schänk-Stübli
Madeleine Senn, Baselstr. 23, Tel. 641 05 85
gegenüber Spielzeugmuseum
Künstler-Puppen von Heidi Ott und Annette Himstedt
Museums-Collection von Margarete Steiff
Puppenstubeneinrichtungen und Miniaturen
Geöffnet: Di-Fr 14-18 Uhr
Sa 10-12 und 13-16 Uhr

NOTEGEN
Farbkopien schnell und günstig
NOTEGEN COPY AG
BAUMLIHOFFSTRASSE 394
TEL. 061-601 45 51, FAX. 061-601 91 88

WALO ISLER AG
Sanitäre Anlagen und Spenglerei
4057 Basel, Claramattweg 9
Telefon 061 / 691 11 66
4125 Riehen, Rauracherstr. 33

GIMA
GIPSER- UND MALER-GESELLSCHAFT BASEL AG
NEU- UND UMBAUTEN
Südquaistrasse 12
4057 Basel
Telefon 631 45 00

Büromaschinen Computer
Verkauf + Service:
Kurtz Büromaschinen AG
Baselstrasse 59, Riehen
Tel. 641 41 61, Fax 641 41 63

Wo man den Fisch so richtig liebt!!
Fischrestaurant «Café Spitz» im Hotel Merian, Basel
Rheingasse 2/681 00 00

KREUZWORTRÄTSEL NR. 4

Grab-schmuck Nr.	Gemüse-pflanze	Viererbob-schweizer-meister	Abk. CH-Kanton	Blattrippe	Abk. f. Sekunde	Gutschein	Zwick-mühle: verkehr-sarmer ...	machen	Zahn-creme	Unterarm-knochen	Gidor Coiffure neu mit ...
Feuer-kröte	2	Abk. f. rund	ein CH-"Bundes-land" be-treffend	12	Enthalt-same	Gegen-antwort griech. Buchstabe				Opfer-stein	
Präpo-sition	Abk. CH-Kanton	Abend...: Coop und Migros ver-zichten	Abk. f. Elektro-enzephalogram	frz: von Aussen-hafen	Abk. CH-Halbkt. altgriech-isch Abk.	Vorname eines eh. 007-Dar-stellers	1	engl. Abk. f. Pfund	Riehener Frauen-verein: Café-teria als ...		14
klar, leuchtend	Taxi-Zen-trale: neu-er Klein-bus mit ...	3	Abk. f. Strasse	EDV-Mass-einheit	Korb-blütler	engl: Tinte	5	15	selten	Abk. f. Markt-forschung	
SFDRS-Modera-torin	Atelier-Theater zeigt neues ...	Flut	Flächen-mass	Abk. f. National-rat	8	Trick		frz: Mutter		11	Prärie-hund (j=)
Eingang	Zch. f. Strontium	kalter Wind	Raubfisch					Abk. f. Freikör-perkultur	amerikan. Autor † 1849	ital: er	7
Faultier	griech. Buchstabe							frz: nein	gerichtl. Doku-ment	13	norddt: nein
europ. Fluss	engl: lügen							Aufguss-ge-tränk			

Das «Restaurant» zu Hause
Mahlzeitendienst
Heisse Lieferungen
Montag-Samstag
Reformhaus biona
Phoenix-Aphrodia
Inh. Th. Meier
Baselstrasse 2, 4125 Riehen
Telefon 061 / 641 19 70

Schranz AG Riehen
Spenglerei
Kunststoffbedachungen
Blitzschutzanlagen
Sanitäre Anlagen
Kundendienst
Techn. Büro
Erlensträsschen 48 **641 16 40**

ob Kinder-, Touren-, Stadt-, Rennvelo oder Mountain-Bike...
...bestimmt das richtige für Sie bereit!
Wenne's Velo-Lade
Reparaturen aller Marken
Rauracherstr. 135, 4125 Riehen, Tel. 601 12 90

a.zwahl
Brillen - Optik
Uhren - Reparaturen aller Marken, auch von antiken Uhren
Schmuck - Reparaturen und Anfertigungen
RIEHN - SCHMIEDGASSE 36
TEL. 641 40 40

W. BORER
Eidg. dipl. Malermeister
Maler-/Tapezierer-Arbeiten + Isolieren
Morystr. 88, Riehen, Tel. 601 57 42

Liebe Rätselfreunde
Lösungswort Nr. 4
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

● Schreibpapier
● Kugelschreiber
● Füllhalter
● Büromaterial
● Zeichenmaterial
Papeterie Wetzel
Inh. Jürg Blattner
Schmiedgasse 14
Tel. 641 47 47
+ Rauracher-Zentrum
Tel. 601 23 50
Farbkopierer
Boutique
Bürobedarf

Die Superkur
für alle Badewannen
BAWA AG
● 10 Jahre Vollgarantie
● Einsatzwannen aus Acryl
● Reparaturen
● Über 30 Farben
● Repab-Verfretung seit 1963
BAWA AG, Artelweg 8, 4125 Riehen
Tel. 061 / 641 10 90, Fax 061/641 49 09